



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

483 (18.10.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283127)

# Hitlerzeitung

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT N. 483



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das "Hitlerzeitung" Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM u. 50 Pf. Einzelhefte: durch die Post 2,20 RM (einschl. 50 Pf. Postgebühren) zuzügl. 75 Pf. Briefmarken. Ausgabe B erscheint wöchentlich, 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM u. 30 Pf. Einzelhefte: durch die Post 1,70 RM (einschl. 50 Pf. Postgebühren) zuzügl. 42 Pf. Briefmarken. Die Zeitung am Wochenende (auch d. d. d. Gewalt) vertritt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung.

Montag-Ausgabe 7. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 483 B/Nr. 287 Mannheim, 18. Oktober 1937

## Deutschlands Haltung in der Spanienfrage

### Ribbentrop sprach vor dem Londoner Unterausschuß

## Ein neuer Vorschlag Frankreichs zur Lösung des Freiwilligenproblems

### Maisky plädiert für Valencia

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

London, 17. Oktober.

Die Sitzung des Nichteinmischungs-Ausschusses am Samstag brachte die Verkündung eines neuen Kontrollplanes, der von dem französischen Botschafter Corbin vorgebracht und dem Vertreter Englands und dem Vorsitzenden des Ausschusses, Lord Plymouth, unterstützt wurde. Dieser Plan sieht vor:

1. Zurückziehung der Freiwilligen so schnell wie möglich.
2. Die Subtilisierung beschränkter Kriegsführenden-Rechte an die beiden spanischen Parteien, nachdem die nach Spanien entsandte Kommission festgestellt hat, daß die Zurückziehung der Freiwilligen befriedigend verläuft.
3. Sollen die in dem Ausschuss vertretenen Mächte all ihren Einfluß in Salamanca und Valencia ausüben, damit in möglichst kurzer Zeit von jeder spanischen Partei die Freiwilligen zurückgezogen werden, wobei diese Zurück-

ziehung auf der Grundlage der Gleichheit geschehen soll.

4. Neue feierliche Nichteinmischungs-Verpflichtung und die Garantie, daß keine Freiwilligen und kein Flugzeugmaterial mehr nach Spanien entsandt werden.

5. Soll die Spanien-Kontrolle auf der Grundlage des Dulm-Hemmings-Berichts durchgeführt werden.

Botschafter Corbin erklärte noch, daß dieses Mal eine Lösung gefunden werden müßte, andernfalls Frankreich sich seine volle Handlungsfreiheit vorbehalte. — Dann ergriff Lord Plymouth das Wort. Er machte sich die Ansichten des französischen Botschafters grundsätzlich zu eigen und kündigte auch für England die Zurücknahme seiner Handlungsfreiheit im Falle des Scheiterns der Verhandlungen an.

#### Der italienische Standpunkt

Es folgte dann eine längere Rede des italienischen Vertreters, Botschafters Graf Grandi.

Er ging auf die Geschichte des spanischen Konflikts und die Versuche ein, die Nichteinmischung in Spanien durchzuführen. Dabei stellte er noch einmal fest, daß der Plan, den Zugang von Freiwilligen nach Spanien zu unterbinden, nicht etwa von England oder Frankreich, sondern von Deutschland und Italien ausgegangen sei. Graf Grandi erklärte sich bereit, den französischen Plan seiner Regierung zu übermitteln, stellte aber dabei fest, daß er nicht nur den in diesem Ausschuss vertretenen Mächten, sondern auch Salamanca und Valencia überreicht werden müßte. Im übrigen, sagte er, sei es gut, wenn man sich in einer Zeit, da man von Zeitbegrenzung und Krise spreche, daran erinnere, daß im vergangenen Juli Sowjetrußland den von Deutschland und Italien angenommenen englischen Plan durch die strikte Weigerung, der Salamanca-Regierung die Rechte einer kriegsführenden Partei zu gewähren, sabotiert habe. Grundsätzlich befürwortete Italien die Wiederaufnahme des britischen Planes. Italien sehe nach wie vor zu dem Gedanken der Nichteinmischung. Er, Grandi, sei von seiner Regierung bevollmächtigt, festzustellen, daß die faschistische Regierung die Vorschläge zu einer gleichmäßigen Zurückziehung einer bestimmten Anzahl von Freiwilligen von beiden spanischen Parteien zustimme, und daß sie dies als Anfang der Verwirklichung des britischen Planes ansehe.

und italienischen Regierung der Vorschlag der Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien gemacht. Auch dieser Vorschlag fand nicht die Gegenliebe Englands und Frankreichs und fiel zunächst unter den Tisch. Erst später, als dies zweckmäßig erschien, wurde er wieder hervorgeholt. Und nun ist dieser deutsch-italienische Vorschlag seit einiger Zeit das dringende Verlangen Englands und Frankreichs geworden.

#### III.

Wenn daher heute eine gewisse internationale Presse gewissermaßen England und Frankreich als den Vater dieses Gedankens der Zurückziehung der Freiwilligen hinstellt, so muß Deutschland — und ich bin sicher, der italienische Kollege wird für Italien derselben Auffassung sein — dies als eine Entstellung und ein Täuschungsmanöver ablehnen. Deutschland kann niemals Frankreich und England das Recht zubilligen, als Urheber und Fürsprecher des Gedankens der Zurückziehung der Freiwilligen in diesem Ausschuss aufzutreten.

#### IV.

Deutschland und Italien als Urheber dieses Gedankens sind nach wie vor bereit, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen innerhalb des Gesamtrahmens des britischen Planes zu besprechen. Wenn die Diskussion hierüber aber fruchtbar sein soll, wenn wir wirklich zu einer Lösung kommen wollen, so muß meiner Auffassung nach die Frage mit dem gefundenen Menschenverstand angepaßt werden.

#### Zwei entscheidende Gesichtspunkte

Entscheidend sind hierbei meines Erachtens zwei Gesichtspunkte:

1. Die Garantien, die geschaffen werden müssen, damit wirklich sämtliche Freiwilligen von beiden Seiten ausgeklammert werden,
2. die Garantien, die gefunden werden müssen, damit die ausgeklammerten Freiwilligen nicht wieder zurückkehren.

Der erste Punkt hängt von den beiden spanischen Parteien selbst ab, der zweite Punkt von der Fähigkeit dieses Ausschusses, ein wirksames Kontrollsystem um Spanien wiederherzustellen. Gelingt dies nicht, so ist die Ausklammerung der Freiwilligen aus Spanien von vornherein sinnlos. Die Frage der Kontrolle ist daher eine primäre und muß gleichzeitig mit der Durchführung der Ausklammerung einer befriedigenden Lösung zugeführt werden.

#### V.

Was nun die Einstellung der beiden spanischen Parteien zu dem Problem der Zurückziehung der Freiwilligen betrifft, so ist es meiner Auffassung nach klar, daß General Franco das Recht als kriegsführende Partei anerkannt zu werden, für sich beanspruchen wird. Ich weiß nicht, ob und welche Wandlung die Einstellung einiger Ausschussmitglieder seit dem Sommer erfahren hat, aber ich hoffe, daß man sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, und daß nunmehr alle im Ausschuss vertretenen Mächte bereit sind, General Franco kriegsführende Rechte zuzuerkennen. Wenn dies zutrifft, so ist meine Regierung bereit, kriegsführende Rechte den Valen-

## Gegen neue Täuschungsmanöver

### Ribbentrop: „Nur der britische Plan in seiner Gesamtheit kann behandelt werden“

DNB London, 17. Oktober.

Zur Anschluß an die Worte Grandis ergriff der deutsche Vertreter, Botschafter Ribbentrop, das Wort zur Lage. Er sagte u. a.:

Herr Vorsitzender! Es sind jetzt 2 1/2 Monate, seitdem ich die Ehre hatte, in diesem Ausschuss zuletzt das Wort zu ergreifen. Damals wurde der britische Plan durch das Verhalten der Sowjetunion zum Scheitern verurteilt. In unserer schnelllebigen Zeit sind die Menschen — Politiker und Regierungen machen manchmal hier von keine Ausnahme — leicht vergänglich. Deshalb scheint es mir zum besseren Verständnis der heutigen Sitzung und der einmaligen weiteren Begebenheiten in diesem Ausschuss nützlich, nochmals daran zu erinnern, daß Ende Juli d. J. der britische Plan, der von 21 der im Nichteinmischungs-Ausschuss vertretenen Staaten angenommen war, durch die Weigerung der Sowjetunion, General Franco kriegsführende Rechte zuzubilligen, begraben wurde. Diese Feststellung muß ich lebhaft der Ordnung halber nochmals treffen, damit keine Vernebelung der Schuldfrage eintreten kann und wir bei unseren heutigen Verhandlungen nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen. Meine Regierung hat die Grundsätze des britischen Planes, bestehend aus: 1. Der Wiedereinführung eines wirksamen Kontrollsystems, 2. weiteren zu treffenden Maßnah-

men, um gewisse Lücken im Überwachungs-system durch die Gewährung der Kriegsführenden-Rechte zu schließen, und 3. der Zurückziehung der Freiwilligen angenommen und steht nach wie vor hierzu. Sie sieht in der Durchführung derselben eine Möglichkeit, der Nichteinmischung in Spanien einen wesentlichen Schritt näher zu kommen.

Ich kenne den heutigen Standpunkt der Sow-

jetunion nicht. Wenn sie aber bereit ist, ebenso positiv an der Durchführung des britischen Planes mitzuarbeiten, wie sie früher im negativen Sinne wirkte, so kann man vielleicht optimistischer sein. Wenn darüber hinaus die anderen Teilnehmer von heute ab nicht wie seinerzeit im Juli eine mehr oder weniger undurchsichtige Haltung einnehmen, so wäre uns dies besonders willkommen.

### Fünf klare Feststellungen Ribbentrops

Da es aber gut ist, von vornherein klare Verhältnisse zu haben, möchte ich namens meiner Regierung erklären, daß nur die Behandlung des britischen Planes in seiner Gesamtheit hier in Frage kommen kann. Die Behandlung eines Teils des britischen Planes würde uns bald wieder in eine Sackgasse führen. Dies müssen wir vermeiden. Was nun die Frage der Freiwilligen und deren Zurückziehung betrifft, so sind in der internationalen Presse in den letzten Wochen und Monaten so viele abwegige Berichte über die historische Entwicklung dieses Problems sowie solche seltsame Kombinationen über seine weitere Behandlung aufgetaucht, daß ich nicht umhin kann,

nochmals die deutsche Einstellung zu diesem Komplex in folgenden Punkten kurz niederzulegen:

#### I.

Am 13. August 1936 wurde von Deutschland und Italien der Vorschlag des Verbotes der Ausreise von Freiwilligen nach Spanien gemacht. Der Vorschlag wurde trotz wiederholten Drängens von England und Frankreich nicht angenommen. Damals wäre es ein leichtes gewesen, durch die Mächte von außen das Hereintragen von Freiwilligen nach Spanien zu stoppen. Heute, nachdem sie sich einmal in Spanien befinden, ist es natürlich ein schwieriges Problem geworden.

#### II.

Ende Januar 1937 wurde von der deutschen

Advertisement text on the left margin: ...nheimer ... 8.15 Uhr ... zert ... nisches ... nester ... Professoren der ... Luigi Toffolo ... Klavier ... ucio Dusoni ... en, Scarlatti ... Respighi ... 00, 2.20 in der ... L. Ferd. Heckl ... haus 12, 11 ... ues Theater ... Mannheim ... den 17. Oktober ... Vorlesung Nr. 6 ... 1937/38, Reich ... Spiel an Sozi ... n 3 Akten von ... 15 Uhr. Ende ... ! ... chstunde! ... er, von 9-12 ... pre & Kunde ... mer 1. Stage, ... AUSTRIA! ... werden ... abletten, ... pparate. ... rpatenz und ... kommen neu ... werden them ... elegenheit ... de Austriani ... n, „Garmoni“

cia-Macht haben trotz schwerster grundsätzlicher Bedenken ebenfalls zuzubilligen. Was nun die Frage der gegebenen Garantien für die Ausstammung der Freiwilligen angeht, so enthält der Sachverständigenbericht zwar bestimmte Vorschläge, aber es bleibt dies bei den roten Spaniern nach wie vor die schwierigste Frage des ganzen Freiwilligenproblems.

Wer garantiert auf Seiten Valencias?

Hier sind meiner Auffassung nach eindeutige Garantien unbedingt nötig. Denn bei diesen freiwilligen Volkseinheiten handelt es sich, wie wir alle wissen, meist um soziale Elemente, die von allen Teilen der Welt dort hingeströmt sind und die ihre Heimatländer meist nur sehr ungern oder wohl gar nicht wiedersehen wollen. Die Frage erhebt sich: Sind die Valenciamachtgeber überhaupt in der Lage, die verschiedenen Elemente ohne Anwendung von Gewalt zum Verlassen spanischer Pedenas zu bewegen. Es besteht kein Zweifel, daß hier noch Probleme vorliegen, deren Lösung nur durch klare Entscheidungen möglich ist. Auf einfache Versprechungen der Valenciamachtgeber in diesem Sinne kann sich jedenfalls meine Regierung nach den gemachten Erfahrungen nicht einlassen.

Denn was soll man schließlich von Zusagen der spanischen Noten halten, wenn ihr Vertreter im Völkerverband und früherer Außenminister del Baso im Zusammenhang mit dem Plan in einer englischen Zeitschrift jetzt schreiben kann: „Die Tatsache, daß man zuliebt, daß diese Frage (die Zurückziehung der Freiwilligen) dem Londoner Ausschuss vorgelegt wurde, zeigt einen völligen Mangel an Seriosität seitens Frankreich und England“.

Kann noch ein Wort zu der „berzeitigen Lage“, wie man die heutige Tagesordnung bezeichnet hat. Eine gewisse internationale Presse verliert seit einiger Zeit, die Arbeit des Nichtmischungsausschusses und unsere jetzigen Verhandlungen unter eine Art Druck zu setzen. Man spricht von allen den Dingen, die eintreten könnten, wenn dieser Ausschuss nicht bald zu einem praktischen Ergebnis käme. Man liest z. B. von einer Öffnung der Pyrenäenengpässe durch Frankreich und von sonstigen bevorstehenden Verwicklungen. Insbesondere lese ich in den letzten Tagen in einigen Zeitungen, daß z. B. Frankreich die Freiheit des Handels im Hinblick auf seine Spanienpolitik zurückgewinnen will, wenn der Ausschuss nicht in befristeter Zeit wunschgemäß entscheidet.

Deutschland läßt sich nicht zwingen

Ich möchte und kann nur annehmen, daß es sich hier um Phantasiegebilde einiger Uebereifriger handelt. Für Deutschland möchte ich jedenfalls erklären, daß solche Kommentare, soweit sie überhaupt beachtet werden, auf das deutsche Volk und seine Führung die gegen teilige Wirkung haben, die ihre Urheber vielleicht beabsichtigt haben. Im übrigen würde meine Regierung, um in der Sprache dieser Uebereifrigen zu reden, selbstverständlich auch ihrerseits die Freiheit des Handels in jeder Beziehung und nach jeder Richtung in Anspruch nehmen.

Zum Schluß meiner heutigen Ausführungen möchte ich nochmals betonen, daß Deutschland nach wie vor für eine Nichtmischungspolitik in Spanien eintritt und eintreten wird, so lange die anderen interessierten Nationen dies ebenfalls tun. Gleichzeitig wünscht Deutschland keinen Volkseinsatz in Spanien, da ein bolschewistisches Spanien der Anfang vom Ende Europas sein würde.

Eine Antwort an Eden

Zum Schluß noch ein Wort über eine Rede, die am gestrigen Freitagabend gehalten wurde. Es ist vielleicht nicht alltäglich, daß eine Rede des Außenministers des Landes, dessen Gastfreundschaft wir hier genießen, in diesem Ausschuss behandelt wird. Da jedoch die Rede sich unmittelbar mit dem wesentlichen Problem, das wir hier zu behandeln haben, beschäftigt, möchte ich hierin eine Ausnahme machen, und ich bin sicher, daß Mr. Eden das verstehen wird. Dies um so mehr, als wir, obwohl Vorkämpfer am Hofe von St. James, hier als Delegierte in einer besonderen internationalen Mission sitzen und ferner, weil ein einseitig offener Gedankenaustausch über unsere Arbeit in diesem Ausschuss nur nützlich sein kann.

In seiner Rede in Vlandubno, die ich gestern nach meiner Rückkehr nach London las, hat der britische Außenminister, als er auf Spanien zu sprechen kam, gesagt, die französische und englische Regierung hätten versucht, mit der italienischen Regierung zu einem wirksamen Übereinkommen in der Nichtmischungsfrage zu gelangen. Er bedauere, daß die Regierung nun wieder vor den Nichtmischungsausschuss komme, dem es im Juli nicht gelungen sei, einen Fortschritt zu erzielen und sagte weiter, daß England nicht geneigt sei, einer dilatorischen Behandlung der Frage zuzulassen.

Weiter sagte er, die Einmischung in Spanien dauere ununterbrochen an. Wenn der Ausschuss nicht schnellstens einen Fortschritt erziele, ständen wir alle vor einer sehr ernsten Lage. Angesichts dessen werde er an keinem Staate Kritik üben, der sich gezwungen sehe, seine Handlungsfreiheit zurückzunehmen.

Warum tadelt Herr Eden nicht Moskau?

Ich kann nicht umhin, auf diese Neuerung des britischen Außenministers, die den Eindruck erwecken könnte, als ob die Behandlung der Nichtmischungsfrage bzw. die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen ein ureigenes und ausschließliches Vorrecht Englands und Frankreichs sei, folgende zwei Bemerkungen zu machen:

Mr. Eden übt eine gewisse Kritik an der Arbeit dieses Ausschusses. Zweifellos ist er sich klar darüber, daß diese Kritik nicht gegen die deutsche und die italienische Regierung oder deren Vertreter in diesem Ausschuss gerichtet sein kann, die, wie ich soeben durch eine Anzahl unleugbarer Tatsachen in der Behandlung der Freiwilligenfrage bewiesen habe, immer jenen Geist der Zusammenarbeit gezeigt haben, den Mr. Eden für sein Land und dessen Vertreter, und dies mit Recht, in Anspruch nimmt. Wenn aber eine Kritik an diesem Ausschuss berechtigt ist — und ich will nicht leugnen, daß ich mich selbst mehrfach in diesem Sinne äußerte —, kann ich nur bedauern, daß Mr. Eden sich mit seiner Kritik nicht an die richtige Adresse gewandt hat.

Das ist in erster Linie Sowjetrußland, dessen dilatorische Taktik das Scheitern unserer Arbeiten im Juli veranlaßt, und ohne dessen

Gleiches Recht in der „Handlungsfreiheit“

Ich kann nicht glauben — und es wäre meiner Auffassung nach in jeder Beziehung gegen den Geist unserer Aufgabe, zu der wir hier versammelt sind —, daß ein etwaiger Wunsch nach Freiheit des Handels auf irgendeiner Seite die Oberhand über eine vernunftgemäße Behandlung unseres Problems gewinnen könnte. Sollte die Frage der Handlungsfreiheit jedoch jemals akut werden, so müßten wir uns ernstlich gegen eine Anschauung wenden, daß irgendein Land, welches es auch sei,

Eingreifen in Spanien die Existenz dieses Ausschusses überflüssig wäre.

Jetzt erst recht Zusammenarbeit

Zweitens, wenn der britische Außenminister weiter ausführt, daß die Einmischung in Spanien ununterbrochen weiter stattgefunden habe und daß hierdurch eine ernste Lage entstehen konnte, begreife ich nicht ganz, was Mr. Eden zu einer so ernsten und pessimistischen Beurteilung der Nichtmischungsfrage veranlaßt. Wie andere Regierungen, so wünscht auch meine Regierung die baldige Beendigung dieses unflüglichen spanischen Bürgerkrieges. Aber gerade deshalb sollte doch jetzt unsere ganze Energie und auch Geduld zur Erreichung dieses Zieles eingesetzt werden. Sie werden daher verstehen, wenn ich sage, daß es ihr nicht verständlich ist, wenn gerade jetzt von Erschöpfung der Geduld, Handlungsfreiheit usw. gesprochen wird.

Unsere Verantwortung in diesem Komitee ist so groß und bedeutsam, daß wir — und ich bin überzeugt, jedes Mitglied wird diese Auffassung mit mir teilen — den Dingen auf den Grund gehen müssen, ehe wir ein Verlangen der Nichtmischung feststellen, — wenn dies überhaupt je notwendig sein sollte.

ten ist, was nicht der Prüfung wert wäre.

Der Gedanke einer versuchsweisen Zurückziehung einer gewissen Anzahl von Freiwilligen könnte gegebenenfalls als Teil des britischen Gesamtplans annehmbar sein.

Ich muß jedoch einen Vorbehalt im Hinblick auf die Zeit und Reihenfolge einer Abwicklung als auch im Hinblick auf eine etwaige zeitliche Befristung unserer zukünftigen Arbeiten machen.

Ich werde meiner Regierung über die französischen und italienischen Vorschläge berichten und ich bin sicher, daß diese in demselben mehrten und loyalen Geiste internationaler Zusammenarbeit geprüft werden, auf den der britische Außenminister in seiner gestrigen Rede hingewiesen hat.

Die übliche Obstruktion Maiskys

Nach der Rede Ribbentrops unternahm der sowjetrussische Botschafter Maisky einen neuen Torpedierungsversuch, indem er darauf hinwies, daß die ganze Nichtmischungsfrage als gescheitert und erledigt zu betrachten sei, und daß man daher nichts anderes tun könne, als Valencia mit der notwendigen Waffenmaterial zu versehen.

Zum Schluß ergriff noch einmal Lord Plimsouth das Wort und stellte mit Bestimmtheit fest, daß die Vertreter der Mächte zu dem ganzen Spanienproblem in einer Art unangenehme Stellung genommen hätten, die in der Hoffnung rechtfertige, daß dieses Mal ein Fortschritt in der ganzen Frage erzielt werden sollte. Er schlug dann vor, daß der Ausschuss am Dienstag nachmittag 4 Uhr versammelt werde, was von den Mächten angenommen wurde. Außerdem teilte Lord Plimsouth mit, daß er für diesen Termin verhindert werde und infolgedessen vorschläge, daß der englische Außenminister Eden den Vorsitz übernehme.

Während der Sitzung des Nichtmischungsausschusses wurde ein neuer Technischer Unterausschuss eingesetzt, der sich mit dem vorhin genannten Dufum-Hemming-Bericht zu befassen hat und am Montag einmalig zusammentreten wird. In diesem Bericht wurde der Stand der Kontrollarbeiten an Maschinen in dem Kontrollring um Spanien angezeigt und Vorschläge zur Verbesserung des gesamten Systems gemacht.

Der italienische Vorschlag

findet größte Beachtung

DNB London, 17. Oktober.

Ueber das Ergebnis der Samstagabendlichen Nichtmischungsausschusses berichtet Reuters in diplomatischen Kreisen Londons sei die allgemeine Atmosphäre sehr optimistisch, wenn man sich auch nicht allzu großen Hoffnungen hingibt. Die grundsätzliche Bereitschaft Italiens, gemäß dem französischen Vorschlag einer teilweisen Zurückziehung der Freiwilligen zuzustimmen, ist mit Zufriedenheit aufgenommen worden. Der Vorschlag der italienischen Regierung auf Zurückziehung der gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten, der im Gegensatz zu französischen Anregung einer proportionalen Zurückziehung stehe, könne — so wurde angedeutet — als künftige Verhandlungsgrundlage in Nichtmischungsausschuss dienen.

In französischen Kreisen Londons begründet man am Samstagabend die Lage als nicht allzu schlecht.

Sowjetpaniens fordern als „Vorbild“ für die Armee Großbritanniens

DNB London, 17. Oktober.

Der durch seine sowjetspanische Agitation berühmte englische Professor Haldane nahm gestern auf der Jahresfeier anlässlich des Eintritts der „Internationalen Brigade“ in den spanischen Bürgerkrieg die Gelegenheit wahr, um wahr, um für die bolschewistische Stimmung zu machen. Haldane erklärte sich dabei für den englischen Kriegsminister Horre-Bellisha vorzuschlagen, die englische Armee nach dem russischen Muster auszurüsten. Wenn die britische Armee nach den sowjetpanischen Vorbild ausgebaut wäre, so meinte der rote Professor, dann würde Englands Rekrutenmangel ein Ende gesetzt sein. Er übrigen betonte Haldane, der Sowjetpanien so kanntlich verschiedenlich schon besucht hat, daß die englische und französische Abteilung der Internationalen Brigade überall himmelfähig würde, wo es gelte, den „Faschismus“ zu bekämpfen.

Artilleriekämpfe um Schanghai

DNB Schanghai, 17. Oktober.

Am Samstag erfolgten an allen Schanghai-Fronten wieder lebhaftes Artillerie-Geschütz. Auch die Tätigkeit der japanischen Bomberflieger war wieder sehr reg. Eine Veränderung der Lage wurde aber nicht erzielt.

In jeder Nacht 100 Morde

Unglaublicher sowjetrussischer Terror in Madrid

Salamanca, 17. Okt. (SB-Zunt.)

Nachrichten aus Madrid werden immer mehr bestätigt, nach denen die Sowjetrussen dort zusammen mit den Angehörigen der kommunistischen Partei, die in Madrid nur wenige Mitglieder zähle, „neben der Regierung“ die einzige Autorität seien. Die spanischen Syndikalistischen und Anarchisten würden wie wilde Tiere gehetzt und verfolgt und in unterirdischen Kellern, von denen einer sich in den Kellern im Finanzministerium befindet, gefangen gehalten und zusammen mit faschistischer Bestimmung Verdächtigen hingerichtet.

Das Militär und die Polizeibeamten würden auf das strengste überwacht, besonders seit dem mißlungenen Aufstandversuch in der Hauptstadt. Sie würden bei geringstem Verdacht gefangen genommen, den raffiniertesten Folterqualen ausgesetzt und schließlich ermordet.

Es vergehe keine Nacht, in der nicht 100 Personen ermordet würden.

Schärfste Maßnahmen

in Brasilien gegen den Kommunismus

Rio de Janeiro, 17. Oktober (SB-Zunt.)

Die Zentralkommission zur Durchführung des Kriegszustandes in Brasilien hat am Sonntag ein Aktionsprogramm zur Unterdrückung und Bekämpfung des Kommunismus bekanntgegeben.

30 Tote durch Grubenunglück

Schwere Explosion in einem amerikanischen Bergwerk

DNB Birmingham, 17. Oktober.

In der in der Nähe von Birmingham (USA) gelegenen Mulga-Kohlengrube ereignete sich eine schwere Explosion, durch die mindestens 30 Bergleute getötet wurden. Die Rettungsarbeiten werden durch Kohlenmangel und Sauerstoffmangel erschwert. Das Unglück wird auf eine Ansammlung von Kohlendioxid zurückgeführt.

Großmufti doch geflohen

Das amtliche Dementi war falsch

EP Jerusalem, 17. Oktober.

Die amtliche Mitteilung, wonach sich der Großmufti von Palästina nach wie vor in der Omar-Moschee aufhalte, hat sich als unrichtig erwiesen. Der Großmufti hatte bereits am Freitag in einem Kraftwagen Jerusalem verlassen und sich in der Nacht an die Küste begeben, wo

in dem Programm sind nachstehende Maßnahmen vorgesehen: Sofortige Verhaftung aller der kommunistischen Agitation Verdächtigen, unabhängig von ihrer Stellung, die Errichtung militärischer Konzentrationslager für die Erziehung marxistisch verfeuchter Jugend, Festlegung sämtlicher kommunistischer Führer in einem Gefängnis auf einer Insel, Einsetzung nationaler Kommissionen zur systematischen Werbetätigkeit gegen den Kommunismus und für ein gesundes nationales Gefühl in Schulen, Hochschulen und Fabriken, wo die Lehrer und die Betriebsführer angehalten werden sollen, die Tagesarbeit jeweils mit kurzen Ansprachen gegen die kommunistischen Ideen einzuleiten. Ferner wird die Einziehung aller Literatur, die direkt oder indirekt für die kommunistischen Ideen wirbt oder der nationalen Gesinnung feindlich ist, sowie die Verpflichtung der Presse und anderer Verlageorgane zu einem energischen Feldzug gegen den Kommunismus gefordert.

Von der Bundesregierung wird der Erlaß von Gesetzen gefordert, die die rasche Durchführung des Aktionsprogramms, die summarische Beurteilung der kommunistischen Führer, sowie die Möglichkeit, unabhängig vom Kriegszustand Kommunisten und mit diesen Sympathisierende zu verhaften und sicherzustellen. Die Schaffung einer Bundespolizei soll die Unterdrückung des Kommunismus erleichtern.

ihn ein französischer Kutter nach Beirut brachte. Der Großmufti übernachtete in einem Beirut-Hotel und wurde am Samstagmorgen von den Behörden aufgefordert, Beirut zu verlassen. Zur Zeit soll er sich in Damaskus aufhalten.

Sonderbrigade gegen Gangster

Nächtliche Streifenkommandos in Paris

DNB Paris, 17. Oktober.

Von Samstagnacht ab tritt in Paris eine Sonderbrigade der Verfassungspolizei in Tätigkeit. Sie wird nachts mit sehr schnellen Kraftwagen zum Schutz gegen Einbrecher und Autodiebe durch die Straßen der französischen Hauptstadt fahren. Ihre Mitglieder, die sich aus Freiwilligen der französischen Polizei zusammensetzen, werden entsprechend ausgerüstet und bewaffnet sein, um auch gegen die gefährlichsten Gangster einzuschreiten zu können.

Valentienbanner  
Höh  
Reichsleiter

Freiung  
Ten Höhepunkt  
für Freiburg und  
den die Rede  
den historischen  
Kriegern. Eine  
am Samstagnach  
als Reichsleiter  
Kultur  
Kultur erzählt,  
ergründen, die  
Schicksal zum  
Es ist der Char  
Oberheim: des  
gehört, so als  
in den Rebel  
Wärme und  
Schiff und ihrer  
Verbindungen  
auf der Erde  
aus dem Industrie  
einmal und selbst  
Das Land am  
berühmtes und  
in seiner Mitte  
Lärmen in  
macht verschwiegen  
Hätte man  
für Alfred  
Wandens an  
malterlichen  
an die Menschen  
zur die Verlorenen  
den Lippen das  
griechisch  
über dampfen  
Der Auftakt der  
Rein, glau  
Kriemhild  
Hoff Piller! Es  
die gegen die  
er Mederer  
schmidt, Fahren  
das Rot der  
Deutschland  
bild. Schon am  
kommen: die  
Abord  
langen die  
breiten Tag  
mittelsalterliche  
den Dom deden,  
mittagsstunden  
Festlande, die  
hätte.

Rein, glau  
Kriemhild  
Hoff Piller! Es  
die gegen die  
er Mederer  
schmidt, Fahren  
das Rot der  
Deutschland  
bild. Schon am  
kommen: die  
Abord  
langen die  
breiten Tag  
mittelsalterliche  
den Dom deden,  
mittagsstunden  
Festlande, die  
hätte.

Rein, glau  
Kriemhild  
Hoff Piller! Es  
die gegen die  
er Mederer  
schmidt, Fahren  
das Rot der  
Deutschland  
bild. Schon am  
kommen: die  
Abord  
langen die  
breiten Tag  
mittelsalterliche  
den Dom deden,  
mittagsstunden  
Festlande, die  
hätte.

Rein, glau  
Kriemhild  
Hoff Piller! Es  
die gegen die  
er Mederer  
schmidt, Fahren  
das Rot der  
Deutschland  
bild. Schon am  
kommen: die  
Abord  
langen die  
breiten Tag  
mittelsalterliche  
den Dom deden,  
mittagsstunden  
Festlande, die  
hätte.



Rosenberg und

# Höhepunkt der badischen Gaukulturwoche

## Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach auf dem Münsterplatz der Breisgaustadt Freiburg

(Drahtbericht unseres nach Freiburg entsandten H.Sch.-Schriftleitungsmitgliedes)

Freiburg (Breisgau), 17. Oktober.

Den Höhepunkt der Gaukulturwoche bildete die Freiburg und darüber hinaus für ganz Baden die Rede Alfred Rosenbergs auf dem historischen Münsterplatz zu Freiburg im Breisgau. Eine gewaltige Menschenmenge war am Samstagnachmittag dort versammelt, und als Reichsleiter Rosenberg von der Ewigkeit der deutschen Kultur und der Macht des deutschen Volkes erzählte, ergriff es die Herzen der Tausenden, die am Schluß in ein begeistertes Treuegebet zum Führer einstimmten.

Es ist der Charakter dieser Landschaft am Oberrhein: des Morgens ziehen an solchen Herbsttagen die Nebel von den Tälern, die herabwärts liegen, herauf, und die Stunden sind trüb und die Gräser und Bäume unendlich trübe, so als ob eine große Traurigkeit sich über das Land zu senken gedächte. Die Blätter fallen und ihr Gold bleibt matt und glanzlos. Aber wenn die Sonne höher steigt, dann überwindet sie den Nebel und ihre Strahlen bringen Wärme und Lachen in das Antlitz der Landschaft und ihrer Menschen. Es steigt aus den Nebelhängen herauf und der Ruch der bäuerlichen Erde wird so stark, daß der Mann, der aus dem Industriegebiet kommt, erleichtert aufatmet und selbst ganz froh wird in seinem Herzen.

Das Land am Strom dort oben ist ein herrliches und reiches Land. Und die alte Stadt in seiner Mitte glänzt mit den Siebeln und Türmen in lieblicher Bunttheit und Farbenpracht verschwiegen in das Blau des Himmels hinein. Hätte man einen schöneren Platz wählen können für Alfred Rosenberg, den Gestalter des Glaubens an den Führer, als das Herz des mittelalterlichen Freiburg? Wochen und Tage harrten die Menschen dieser Stunde entgegen, und nur die Verlorenen, die „mit einem Gebet auf den Lippen das Vaterland verraten“, verkrochen sich griesgrämig und meckern in den Winkeln ihrer dampfen Stuben und Winkel.

### Der Auftakt der Kundgebung

Kein, glaubt diesen Menschen im deutschen Mannesland ihre Freude und Treue zu Hoff Hitler! Es lebt dort eine mutige Schar, die gegen die Borniertheit feiger und hinterlistiger Meckerer steht. Die alte Stadt war reich geschmückt, Fahnen wehten von allen Häusern und das Rot der Banner des nationalsozialistischen Deutschland beherrschte überall das Straßenbild. Schon am frühen Nachmittag zogen sie zusammen: die Abordnungen der Verbände, jubelnd klangen die Lieder der Jugend in den breiten Tag. Und am Münsterplatz, dort, wo breite Mafflersteine einen alten Friedhof aus mittelalterlicher Zeit rings um den gotischen Dom deden, kam das Volk gegen die Nachmittagskunden zusammen und erlebte eine Feierstunde, die es im tiefsten Herzen begeisterte.

Fahnenmasten umsäumten den Platz. Die engen Häuser, Zeugen aus längst vergangenen Jahrhunderten, grüßten im Schmutz der Hakenkreuzabzeichen, goldene Kränze mit toten Schleifen jähren ihre Fronten. Und nur eines, das Erzbischofliche Palais, lag grau in grau: schmutzlos, unberührt von dem Leben, das den Platz besetzte, so als ob es sich schämte oder leise weinte...

Schon nach drei Uhr strömten die Menschen durch die engen Gäßlein. Vor dem Haus „Zum Heiß“ war eine große Tribüne aufgeschlagen. Die Klänge eines Musikzuges des Reichsarbeits-



Reichsleiter Rosenberg durchschreitet das Spalier der SA auf dem Münsterplatz

dienstes hallten über den weiten Platz. Und in der Mitte stand das alte Münster, „ein feingewordener Zeuge nicht des protestantischen und nicht des katholischen, sondern des deutschen Geistes“. Die Dohlen zogen um seinen Turm, erhaben und klar ragte seine Spitze über hundert Meter hoch in den Äther. Darum sind Jahrhunderte gegangen, aber sie haben auch in den schlimmsten Zeiten, die sie mit sich führten, nicht vermocht, diesem Berg der Gemeinschaft eine Spitze seiner Schönheit abzubrechen.

Langsam fällt sich der Platz mit Menschen. Es ist ein Bild der Bunttheit und des unmittelbaren Lebens. Andere Städte haben größere Aufmarschfelder, unlösbarer herausgewachsen aus dem Mittelpunkt der Stadt erscheinen aber die herbeigeströmten Volksgenossen nirgends als hier. Sie sind zusammengelommen, die da unten stehen, aus allen Teilen des Landes, es geht eine ungeduldige, aber frohe und begeisterte Bewegung durch ihre Reihen, während der Zeiger der Uhr am großen gotischen

Dom immer mehr dem römischen Fünfer entgegenrückt.

Dann brach der Jubel zum erstenmal auf. Durch den Mittelgang, den lange Ketten von SA-Absperrungsmannschaften bilden, kommen SA-Gruppenführer Lubin, Obergerichtsleiter Friedhelm Kemper und Gauarbeitsführer Helff. Und dann schlägt die Glocke vom hohen Turm weit hin fünfmal übers Land, da hebt der Jubel der Massen zum anderen Male an, aber diesmal noch härter, noch froher. Und da kommt auch schon Reichsleiter Alfred Rosenberg in Begleitung des Kreisleiters Fritsch und des Oberbürgermeisters der Stadt Freiburg, Dr. Kerber, auf die Tribüne geschritten. Fansaren grüßen Alfred Rosenberg. Die Fahnen und Standarden marschieren hinter ihm ein und nehmen links und rechts von dem Podium Aufstellung.

### Der feierliche Rahmen

Nach dem Vorpruch eines Pimpfes spielt das Städtische Orchester und singen die Vereinigten Männerchöre Freiburgs unter Generalmusikdirektor Franz Konwitschny's Leitung Bruckners „Germanenzug“. Dann begrüßt Kreisleiter Fritsch Alfred Rosenberg auf dem ehrwürdigen und historischen Platz im Namen des Gauleiters und versichert ihm der Freude der Bevölkerung über sein Kommen. Er nennt Rosenberg den ersten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und den Gestalter des Glaubens an den Führer. Darauf betritt Rosenberg unter dem Jubel des Volkes die Tribüne und nun erzählt er den Alemannen des Breisgaus und denen, die von weiter herkamen, von ihrer eigenen Seele, von ihrem deutschen Geist, ruft sie auf zum Kampf für die Wahrheit und zum Feuer, das sie zu neuer Gemeinschaftsleistung hinführt, wie es ihre Vorfahren entsammt hat, die dieses herrliche gotische Bauwerk schufen.

Reichsleiter Rosenberg führte u. a. folgendes aus:

# frei sei die Seele, stolz der Mann!

## Der Nationalsozialismus befreite den deutschen Menschen von geistigen Ketten

Der Nationalsozialismus ist heute schon für Deutschland jene Gemeinschaft, die dem 20. Jahrhundert mit seinen Forderungen entspricht. Wir haben uns dieses neue Gemeinschaftsgefühl in einem langen, ehrlichen Kampf erstritten, gegen Mächte einer alten Zeit und gegen Mächte, die überhaupt keine organische Gemeinschaft anstrebten, sondern auf das Unheil und die Zerrissenheit der deutschen Nation hingearbeitet haben. Der Redner gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Größe der deutschen Nation.

Was das Furchtbare war, was wir in den 15 Jahren unseres Kampfes erlebten, ist, daß sich das römische Zentrum mit allen Zersetzern deutscher Volksgemeinschaft verbunden hatte. Das war, als Erzberger und Scheidemann den Dolchstoß gegen die deutsche Armee vorbereiteten, und nach dem Dolchstoß das Bündnis der Zentrumspräsidenten mit der atheistischen Sozialdemokratie. Noch im Jahre 1931 erklärte der Prälat Kaas amtlich: „Ich lege Wert darauf, mit allem Nachdruck zu erklären, daß für meine politischen Freunde nicht nur aus sozialpolitischen, sondern aus ethischen und grundsätzlichen Erwägungen eine Aufrüstung nicht in Frage kommt“, und ferner „Wer gegen den Versäler Vertrag angeht, der wird sich an einem Felsen den Kopf zerschmettern“. Wenn diese Kreise heute mit verdoppelter Stimme noch immer fordern, die Erziehung der deutschen Jugend zu übernehmen, so gibt es nur eine Antwort:

Man kann der deutschen Jugend nicht zumuten, zu Füßen jener zu sitzen, die Deutschland in seiner schwersten Stunde verraten haben. (Stürmischer Beifall.)

laun nicht mehr mit allen Antworten auskommen, die früher einmal nötig und verständlich waren. Wir bauen unsere großen Gemeinschaftshäuser, die der Ausdruck eines neuen Lebens sind. Wenn von ihren Glockentürmen einmal eine neue Zeit eingeläutet wird, dann wird auch der schlichteste Mensch wieder stolz sein können, denn es werden wieder, wie einst die Dome und Münster, steinerne Zeugen einer großen Zeit und eines neuen riesigen Gemeinschaftswillens dastehen. Wir haben einmal den politischen Sieg errungen und das Geheimnis dieses Sieges war die Kompromißlosigkeit dieses politischen Kampfes. Diese Epoche ist abgeschlossen. Nunmehr tritt die zweite Epoche an und heran und wir werden sie nur meistern mit innerer Kompromißlosigkeit. Wir wissen, daß nur ein harter Wille diese zweite Epoche und eine neue Anschauung der Welt siegreich zu Ende führen kann. Wir müssen jetzt weltanschaulich um jede Menschenseele ringen. Wir werden immer wieder stolz sein, wenn uns aus dem Lande gemeldet wird, daß im weltanschaulichen Kampf wieder einige Volksgenossen zu uns gekommen sind. Wir bauen fest darauf, daß das heranwachsende Geschlecht schon hineinwächst in ein neues Lebensgefühl mit leichterem Ballast auf der Seele und kühnerer Unbekümmertheit. Auf ihm ruht die Verpflichtung, den Kampf einmal weiterzuführen. So werden einmal, so hoffen wir, die Dome der deutschen Volksgemeinschaft entstehen und wir alle können heute schon mit Stolz sagen:

„Ein altes Zeitalter ist versunken, ein neues steigt herauf und wir alle sind seine Fahnen-träger!“

Das Zeitalter der Dynastien ist gestorben, das Zeitalter der Völker und Rassen ist mit uns herausgestiegen. Nach Ueberwindung der zerschenden Idee der liberalen Epoche und nach Niederschlagung der jüdisch-marginalistischen Revolte ist aus dem Willen eines Volkes eine neue Gemeinschaft entstanden. Wenn sie auch noch nicht überall ihre feste Form gefunden hat, so zeigt diese Epoche doch, daß sie groß genug ist, um viele Jahrzehnte für die Gestaltung ihrer Gedanken und ihrer Ideale zu fordern.

## Die Antwort an einen süddeutschen Bischof

Man nennt uns Neuheiden und bekämpft uns mit diesem Wort, vergißt dabei aber, daß man sich mit den wahren Gottlosen aufs engste verbunden hat. Man vergißt, daß man einmal hat helfen können, Dome und Münster zu bauen, und heute hat man nicht mehr die Macht, die Ordnung im eigenen Hause aufrechtzuerhalten.

Vor wenigen Tagen hat ein Bischof in Süddeutschland erklärt, bei all diesen Sittlichkeitsprozessen sei der größte Teil erlogen. Ist es nicht furchtbar, so rief Reichsleiter Rosenberg aus, wenn 40 solcher unfittlicher Mexikanerbrüder ostentativ in einer Fronleichnamprozession mitmarschieren.

In jeder Niesenorganisation wird es fehlerhafte Menschen geben. Trotzdem darf keine Verallgemeinerung vorkommen. Furchtbar ist die Tatsache, daß die heutige Führung der Kirche sich vor diese Leute stellt, sie nicht be-

strast, sondern alles vertuscht und alles getan hat, um die Alten zu unterschlagen. Wenn im Auslande große Kämpfe gegen die deutsche Gerichtsbarkeit anheben, so wohl aus der Ueberzeugung heraus, weil man weiß, daß die Verhältnisse dort genau so sind wie hier und weil man fürchtet, auch die anderen Staaten könnten hier mehr nach Ordnung schauen. Wenn die Leitung einer Gemeinschaft sich als unfähig erweist, die bürgerlichen Gesetze durchzuführen, dann muß der Staat eingreifen, um seine Jugend vor derartigen Mächten zu bewahren. Wir sind der Ueberzeugung, daß heute die Gegenpartei keine Ursache hat, anzuklagen, sondern ihre Sünden zu bereuen. Es steht ihr nicht mehr an, in Hochmut daherkommen. Nicht sie hat zu fordern und anzuklagen, sondern sie steht vor dem Richterstuhl des deutschen Volkes.

### Nur keine faulen Kompromisse

Die neue Zeit fordert auch neue Antworten auf die vom Schicksal gestellten Fragen; man



Rosenberg und Bürgermeister Dr. Kerber. (Aufn.: Leif Geiges, Freiburg (7))

rau?

Prüfung wert

Schweifen zurück  
von Freiwilligen  
Teil des  
ar sein.

Vorbehalt  
Reihenfolge kann  
nicht auf eine  
infere zukünftige

ng über die  
Vorschläge beruhen  
in demselben  
nationaler Zulassung  
den der britischen  
rigen Rede hing

aisings

nternehmen  
Maisto  
ber Versuch, indem  
die ganze  
liert und  
ob daß man  
Balencia mit  
zu versehen.

inmal Lord  
Alle mit  
er Mächte zu  
einer Kr  
hätten, die  
dieses Mal  
age erzielt  
er Ausschuss  
4 Uhr  
Mächten angetan  
e Lord  
in verhindert  
Schlage, daß  
den den

Nichtleistung  
Technischer  
mit dem  
-hem in  
am Montag  
In diesem  
ntrollarbeiten  
an Spanien  
Verbesserung

Vorschlag

ung

on, 17. Oktober.

amstagigung  
berichtet  
adons sei die  
ist, wenn  
nungen  
Stallens,  
er teilweise  
zustimmen,  
en worden.  
Regierung  
auf  
von  
Gegenstand  
proportional  
o werde  
Grundlage  
nen.

ondens  
ge als nicht

als „Vorbild“

anniens

n, 17. Oktober.

che Agitation  
a Idane  
iläglich  
brigade“  
egenheit  
wichtigsten  
Stimmung  
sich dabei  
Hort-Bell  
he Armee  
n nach  
er aus  
Armee nach  
gebaut  
würde  
geht  
In  
wiespanien  
besucht  
hat,  
teilung  
hinmarschieren  
ismus“ zu

Shanghai

l, 17. Oktober.

en Shanghai  
rie-Duelle  
nbenflieger  
erung der

# Feierlicher Ausklang in der Karlsruher Festhalle

## Gauleiter Robert Wagner sprach zum Abschluß der zweiten badischen Gaukulturwoche

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 17. Oktober.

Die Tage der Badischen Gaukulturwoche sind nun zu Ende, die in ähnerer Prägung und innerem Gehalt herausragten aus dem Alltag des arbeitsprächtigen Jahres. Das Geschehen, das in diese Zeitspanne zusammengedrängt war, umschließt Ueberschau und Rechenhaft über die Leistungen einer Landschaft auf kulturellem Gebiet unter nationalsozialistischer Führung.

Schloß der Samstag mit der Verkündung des Glaubens an die Sendung des Nationalsozialismus und seine Weltanschauung durch Alfred Rosenberg, so legten in der Morgenfeierstunde der Partei am Sonntag in der Karlsruher Festhalle mit der packenden Rede des Gauleiters Robert Wagner die Volksgenossen in den festlichen Räumen und die Tausende vom Oberbühnen, die am Lautsprecher die Stunde miterlebten, ein vom tiefen Glauben getragenes feierliches Bekenntnis ab zum Nationalsozialismus Adolf Hitlers.

Jeden rissen die Sätze der Welberede mit, die eine so klare und einfach unumhüllte Gewisheit trugen. Und in den brausenden Liedern von allen gemeinschaftlich gesungen, wurde das Große lebendig, das die nationalsozialistische Bewegung erwirkt, der Wille zur Gemeinschaft.

Die Halle hatte festlichen Schmuck angelegt.

## Der Tag unseres Bekenntnisses

Gauleiter Robert Wagner führte in seiner Rede unter anderem aus:

Zeit unserer letzten Gaukulturwoche haben wir wiederum das Glück gehabt, unserem nationalsozialistischen Deutschland ein Jahr Arbeit widmen zu können. Wiederum haben wir unseren Glauben hinausgetragen in die Massen unseres Volkes, und wiederum hat dieses Volk seine gesamte Kraft in den Dienst des Aufbaues gestellt. Deutschland ist in diesem Jahr abertausendmal reicher geworden an jenen Werten, die wir Kultur nennen.

Ich denke dabei nicht nur an die Kunst. Ich meine Kultur im Sinne des gesamten Aufbaues des Lebens eines Volkes. Gewiß hat auch die Kunst ihre verdiente Förderung erfahren. In demselben Maße aber hat sich das nationalsozialistische Deutschland die Höherkultivierung der Rasse, des Charakters, der Gesinnung, der Arbeit und des ganzen Lebenskampfes unseres Volkes angelegen sein lassen.

Unsere Gegner aus den intellektuellen Schichten des Liberalismus und Marxismus meinen einfließen, die Welt glauben machen zu müssen, der Nationalsozialismus würde seinem Wesen nach nichts anderes als rohe Gewalt sein können und jeden Geist töten. Wie müssen sich diese stümperhaften Propheten enttäuscht sehen,

Der große Singchor aus Hitlerjugend, SA, SS, DAF-Männern und Politischen Leitern füllte die Stufen des Podiums. Da stand die Jugend, die das Bekenntnis unserer Zeit weitertragen wird in die Zukunft.

Bis auf den letzten Platz war der Raum gefüllt. Erschienen waren Gauleiter Robert Wagner, der stellv. Gauleiter Köhn, die Minister Pflaumer und Schmittgenner, das Führerkorps der Bewegung, Vertreter der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, maßgebende Vertreter aus Kunst und Wissenschaft und der Kreis-, Landes- und Kommunalbehörden.

Die Fahnen der Bewegung marschieren ein. Die mitreißende Melodie des Liedes „Auf hebt die Haken“ von Fritz Sotke braust auf und in die folgende Stille hallen Führerworte in den Raum. Kurze Sätze, wie wichtige Hammerschläge, die in sich den Glauben und das Bekenntnis des Mannes tragen, der uns den Weg weist.

„Deutschland, heiliges Wort“... spielt das Orchester des Bannes 109. Der Singchor fällt ein in den Hymnus an unser ewiges Deutschland. Die Feiermusik von Heinrich Spitta ertönt. Dann betritt der Gauleiter das Podium zur Welberede, die immer wieder von der begeisterten Zustimmung der Hörer unterbrochen wird.

wenn sie beispielsweise vor den Bauwerken Adolf Hitlers, etwa vor einem Haus der Deutschen Kunst in München stehen! Wie jammervoll müssen sie sich vorkommen, wenn sie beinahe täglich von neuen unwürdigen Erfindungen unserer Wissenschaften, unserer Technik und unserer Wirtschaft hören! Noch nie hat unser Volk in seiner jahrausjahreigen Geschichte eine so geistreiche und daher fruchtbarere Zeitspanne auf allen Gebieten seines Schaffens und Wirkens erlebt wie in der Zeit Adolf Hitlers. Die Geschichte wird den Nationalsozialismus einmal als die größte Befreiung des deutschen Menschen und Adolf Hitler als den gewaltigsten Erlöser deutschen Geistes und deutscher Seele anerkennen. Das wissen wir heute schon.

Die ewigen Kritiker müßten verschwinden

Es ist allerdings richtig, daß wir scharf abgerechnet haben mit einem Geist, der sich noch stets zum Verhängnis für die Völker ausgewirkt hat. Ich meine damit jenen Geist eines Lebensfremden Intellektualismus, der immer nur Kritik ist. Es ist leicht abzusehen, daß dieser nur kritische Stand die Aussicht gehabt hätte, zum härtesten Stand unseres Volkes überhaupt zu werden, denn es ist immer leichter zu kritisieren, als zu arbeiten. Daß diesem Stand der Kritiker alle jüdischen Tageshefte und

alle Schwäger unseres Volkes angehört haben würden, erübrigt sich zu sagen.

Weiter ist richtig, daß wir scharf ins Gericht gegangen sind mit dem Geist jener, die grundsätzlich keine Beziehungen zu unserem Volk haben wollen und auch gar nicht haben können, weil sie in einem abstrakten lustigeren Raum leben. Wer aber in einem sogenannten Reich der Geister leben zu können glaubt, der soll auch keine Forderungen an Nahrung, Kleidung, kurz an materiellen Gütern an sein Volk stellen. Er wird dann schon bald verspüren müssen, daß es im Erdenleben der Völker Wirklichkeiten gibt, über die auch der kühnste Geist sich nicht hinwegtäuschen kann. Alles ge-

## Das Heil kam niemals von Juda

Es ist eine neue Zeit angebrochen, die wir die Zeit des Bekenntens nennen müssen, die Zeit des Bekenntens zu Deutschland, zu seiner Art, zu seinem Geist und zu seiner Aufgabe. Ist es nicht ein dummrediges verantwortungsloses Beginnen, wenn man uns in unserer Zeit auf neue mit dem frechen Schwindel Hirn und Herz vernebelt will, daß das Heil von den Juden käme! Entweder sind die Kinder einer solchen Botschaft bereits so weit entartet, daß sie vom Charakter und Wesen des Judentums keinen Abstand mehr haben, oder man muß annehmen, daß sie in fremdem Sold stehen. In keinem Fall aber kann der nationalsozialistische Staat untätig zusehen, wenn der Versuch unternommen wird, unser Volk auf neue geistig zu verwirren. Den geistigen Anwälten des Judentums kommt es auch gar nicht auf das Verschwinden einer religiösen Meinung an, sondern auf den religiös getarnten Kampf gegen den Nationalsozialismus um jeden Preis.

Die harte Wirklichkeit zwingt heute jeden, sich zu entscheiden, sich klare Anschauungen über die Grundfragen der Nation zu bilden und ein unzweideutiges Bekenntnis zum Kampf um die Lösung dieser Fragen abzugeben, wenn auch durch dieses Bekenntnis alte Anschauungen ins Wanken geraten. Es ist nicht unsere Schuld, daß die weltanschaulichen Grundfragen der deutschen Vergangenheit vor dem Leben nicht standhielten, d. h. also falsch oder in wesentlichen Teilen falsch waren. Wir würden eine schwere Schuld vor unserem Gott, vor unserem Volk und vor den Kommenden auf uns laden, wenn wir uns nicht mutig bekennen würden zu den Erkenntnissen und Folgerungen, die uns ein fruchtbares Schicksal in Krieg und Nachkriegszeit vermittelt hat. Man dient seinem Volk nicht, indem man sich feige vor den notwendigen geistigen Entscheidungen drückt, sondern nur dadurch, daß man tapfer und verantwortungsfreudig für das Richtige und Notwendige Partei ergreift.

Wenn die Gaukulturwoche 1937 uns Anlaß ist, dies auf neue festzustellen, dann wollen wir am Tage des Bekenntnisses zugleich auch betonen, daß wir unsere ehrenvolle, ewige und heilige Aufgabe stets darin sehen, den Ratio-

stige Schaffen hat nur dann einen Sinn und Recht auf das Dasein, wenn es in irgendeiner Beziehung zum Ausgange unseres Lebens im Volk steht. Man sage uns nicht, wir hätten in dieser Anschauung einem verderblichen Materialismus. Die materialistische Lebensanschauung war noch zu keiner Zeit so gründlich verwunden wie heute. Es geht heute um das Leben selbst, und dieses Leben ist nicht nur Geist und Seele, es ist auch Körper, Freiheit, die ein Ganzes bildet, das aber nicht bestehen kann, wenn auch nur ein Teil mangel-

Und endlich ist richtig, daß wir uns so föhlich auseinandergesetzt haben und in die Zukunft auseinanderzusetzen werden mit dem Geist der Fremden Weltanschauungen. Jahrhunderte hindurch hat unser Volk in der Unheil falschen Idealen und Anschauungen gelebt und dafür sinnlose Opfer gebracht. Jetzt soll nach unserem Willen und dem Mehrheitsentscheid unseres Volkes abgekauft sein. Glaube, der unser Volk künftig bewegt, muß deutsch sein und nur deutsch.

Das heil kam niemals von Juda. Nationalsozialismus zum lebendigen Bekenntnis des gesamten Volkes und des letzten Volksglaubens zu machen. Das sei der Aufruf unseres Lebens und der Sinn unserer Kampfes. Widerstände werden uns nicht schrecken, von wo sie auch kommen mögen. Wer der Wahrheit und seinem Volke dient, Widerstände nicht zu fürchten.

In unserem Ringen um die Wahrheit um unser Volk aber soll uns der Führer leiten, der uns in der dunkelsten und schmachvollsten Zeit deutscher Geschichte zum Befreier gemacht hat: Adolf Hitler, der Retter Deutschlands.

Nach dem langanhaltenden Beifall auf die begeistert ausgenommenen Worte des Gauleiters liegt Stille über der Halle. Dann ertönt das Lied „Nur der Freiheit gedórt unser Leben“, von Heinrich Spitta auf. Es wird es gemeinschaftlich gesungen, wie auch der Schwur ist.



Ob's windet, regnet oder schneit, **Wibronet** schützt vor Grippezeit!

IN APOTHEKE, U. DRUG. L. - U. - 50

## Eugen Bodart: „Spanische Nacht“

Erfolgreiche Opern-Uraufführung im Nationaltheater

In einem kurzen Beitrag zum Programmheft gibt der Komponist seinen Lebenslauf nach dem Reifepaß an: „Vern: Kapellmeister, Geburtsort 8. 10. 1905, Wohnort: Köln“. Die Uraufführung seiner Oper „Spanische Nacht“ war schon für die Maifestspiele angekündigt. Wie sehr sie erwartet wurde, und welches Interesse dem Schaffen des jungen Künstlers entgegengebracht wird, bewies der gute Besuch der Vorstellung.

Eugen Bodart nennt seine „Spanische Nacht“ eine Oper. Nicht komische Oper. Der Inhalt ist ein zeitlos beiderseitiges Durcheinander um das Spiel des Zufalls und die Geistesgegenwart eines vollendeten, wenn auch recht strupelosen Kavalliers. Eine einzige Nacht lang währt das bunte Durcheinander von Liebespech und Verwechslungen, dann bringt der Morgen die Auflösung.

Der Inhalt ist kurz folgender: Graf Carlos und Isabella lieben sich, aber der gründliche Onkel der Isabella will erst die Verhältnisse des jungen Grafen und Dragoneroffiziers genau nachprüfen. Dazu braucht er viel Zeit, jedenfalls mehr, als die Liebe der beiden ertragen kann. Der leidenschaftliche Bräutigam verläßt ohne Erlaubnis sein Regiment, um die Geliebte zu sehen. Ein Arrestbefehl geht dem ungeduldrigen Liebhaber nach.

Da ist aber auch der Hauptmann der Wache, ein gewandter und lebenslustiger Kavallerist, ein rechter Donjuvan, dessen Hauptrolle es ist, bei seinen verliebten Abenteurern und nächtlichen Erkunden nicht von seiner Wache erwischt zu werden. Und dieser Hauptmann hat ausnehmend Pech. Wie er nämlich zu seiner Gräfin kommt, ist sein Nebenbuhler schon dort. Gerade kann er noch entweichen, aber seine eigene Wache wird ihm nachgesetzt. Da macht er einen kühnen Satz über eine Gartenmauer und ist im Garten des Hauses der schönen Isabella und ihres On-

fels, des alten Baron. In gleicher Stunde aber glaubt auch der Graf Carlos den Weg zu Isabella frei zu finden, und zum Ueberflus kommt auch der alte Baron früher heim. Er erwischt den Hauptmann, der sich mit einer fürchterlichen Liebesgeschichte hilft und den „Beifang“ des Onkels fíndert. Aber er wird seinerseits mit Carlos verwechselt, der Onkel verwechselt im Dunkeln Carlos mit ihm und es gibt einen wirren Anäuel von Verwicklungen. Wenn der Hauptmann nicht wüßte, bei welchen „Freunden“ der gute Onkel seine Abende verbringt, und dieses Wissen nicht „Nacht“ wäre, müßte es ein Unglück geben. Aber durch seine Hilfe sieht das große Verhängnis am Ende des Spiels.

Als Quelle ist Heinrich Laube angegeben. Es dürfte sich um den „Lunghausen“ Literaturjeden (1806-1884) handeln. Aber die Geschichte könnte schon bei Bocaccio stehen. Es ist eine der beliebtesten Verwechslungsgeschichten. Sie hat auch kein spanisches Motiv, ebenso wie „um 1800 in Madrid“ könnte sie auch überall und zu jeder anderen Zeit spielen.

Eugen Bodarts Musik vollendet den Charakter der beiderseitigen Spielerei ohne tieferen Hintergründe. Die Komik liegt in der humoristisch charakterisierenden Musik und der leichten Ueberspielung der Gestalten und ihrer Verhältnisse. Das Werk ist von famerpielerartiger Feinheit und Durchsichtigkeit. Jährlich verträumte Stimmung liegt über der Komposition. Die sehr geliebte Instrumentation verleiht ihr die leicht verschleierte Klangfarbe der Sommernacht, die alle Stellen weich und liebend erscheinen läßt, die so recht geeignet ist zum leidenschaftlichen Träumen. Dobe Streicher, Holzbläser und romantische Hörner werden durch den Klang der Harfe und des Celesta verfeinert.

Ausgehend ist auch Bodarts Melodik. Er da; Einfache und konnte mit den manchmal nur

als Anlaß auftretenden Melodien ein halbes Dutzend Operetten ausfüllen. Langsame tänzerische Abschnitte, innige Vertiefung in die Welt der Liebesgedänge, leichtes Barlardo im Dialog, wenige Ensembles und vor allem die sehr fein charakterisierende Begleitung und Ausföhrung der solistischen Teile wie der Lügengeschichte, der Angst des jungen stolchen Liebhabers, der glaubt, es gebe ihm ans Leben, der Grandezza des alten Barons und der Gewandtheit der Rose Floretta machen das Werk hübenwürdig. Alles ist mit großem Können gefastet. So geht die Oper als reizende, anregende Unterhaltung am Hörer wie ein vergnühter Sommernachtsraum vorüber.

Karl Elmendorff hatte die musikalische Leitung und gab her, was man sich von dem Spiel wünschen mochte. Zurückhaltung, seine Ausdeutung der Welt des Werkes, sorgfames Ausarbeiten der oft in einem Akkord schon ruhenden solistischen Effekte und vor allem die sichere Wahrung des traumhaft Unwirklichen, das trotz aller realen Verwicklungen doch letzten Endes über dem nächtlichen Spiel liegt, machten die Aufföhrung wirksam. Von der Musik und ihrem Wesen her kam auch Friedrich Brandenburgs Intenierium, für die Friedrich Raibsch die beiderseitigen Bühnenbilder entworfen hatte. Die im frühen Spiel bewegten sich alle, schwerelos blieb die Handlung auch bei den kompliziertesten Verwicklungen. So fügten sich Musik und Spiel reiflos zur Einheit.

Nur fünf Rollen gibt es in diesem Werk, dessen ganze Stimmung und Chor nicht verträge. Als erster muß unter den Darstellern Theo Lienhardt genannt werden als Hauptmann der Wache. Er gestaltete diesen durch nichts zu erschütternden, immer gleich beideren und auch in der fatalsten Lage nur die humoristische Zeile lebenden „Donjuvan“ prächtig. Auch himmlisch konnte er sich reiflos entfalten. Käthe Dietrich spielte und sang mit jugendlicher Anmut die Rolle der Isabella. Stimmlich und darstellerisch ganz auf dem richtigen Posten war auch Franz Kobilly als Graf Carlos. Gussa Heiten spielte mit rech-

tem Josenübermut die vorwichtige Floretta, die gefangliche Ausführung der Rolle veran alle Zustimmung. Ausgezeichnet war auch die gefangliche und darstellerische Liebesrolle des alten Baron durch Heinrich Holzlin. Bestwirkte Kurt Stöcklein mit.

Das Publikum bereicherte dem reizenden Werk eine sehr freundliche Aufnahme. Schon an dem ersten Akt gab es reichen Beifall, am Ende wurde mit Darstellern, Dirigenten und Kapellmeister auch der antwefende Komponist herzlich gefeiert.

Dr. Carl J. Brinkmann

## Brahms-Medaille für Furtwängler

Auch Graener, Jochum und Strohm geehrt

Im Hamburger Rathaus fand am Anlaß des 9. Brahmsfestes der deutschen Brahms-Gesellschaft ein Empfang statt, bei dem durch Bürgermeister Roman eine Anzahl Brahms-Medailles an Persönlichkeiten verliehen worden, die sich um das Hamburger Musikleben verdient gemacht haben.

Als erster wurde Wilhelm Furtwängler geehrt, der sich seit dem Brahmsfesten 1929 verpflichtet geföhlt hat. Paul Graener, als zweiter die Auszeichnung erhielt, erwarb sich als Vorsitzender der deutschen Brahms-Gesellschaft ebenfalls hohe Verdienste um die Pflege Brahms'scher Musik. Staatskapellmeister Generalmusikdirektor Eugen Jochum und Generalintendant H. R. Strohm, denen an die Brahms-Medaille überreicht wurde, haben das Staatsorchester bzw. die Staatsoper woher einer bedeutenden künstlerischen Höhe entgegengeführt.

Die deutsche Nordmark erhält ein neues Theater. Die Schleswig-holsteinische Stadt Rendsburg hat durch Umgestaltung der bisherigen Stadthalle ein modernes Theater erbaut, das vom Nordmark-Landes-theater in Schleswig bespielt wird. Das neue Theater in der Nordmark wurde mit der Festauföhrung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ eröffnet.

Hakenkreuzbanner Was Reichsorgan

F.K.H. Zum Abschluß der Saarpfalz Landeshauptstadt Homburg... Organisationsleiter... Frauenführerin... ergriffen. Stadtsch... ebenfalls als Neben... infolge dienstlicher... Augenblick absagen... Tag des Bekenntnis... jugender Beweis... innere Kraft der... Platz.

Freudiger Empfa... Der riesige Bau... schon lange vor Be... füllt war, gleich ein... kreuzfahnen, die... Jede überspannte... transparent in den... großen Buchstaben... Adolf Hitler... ja! Tausende war... blut, um den Me... mitzuerleben. Unte... führende Männer... wogung, unter ih... Gruppe Saarpfalz... führung der Wehrma... ist.

Nach dem Fahnen... Spannung von Wirt... am Eingang der... Unter den Klängen... schritten Reichsorga... Reichsfrauenführer... at von Gauleiter... Kaufab, durch die... Ausgezeichnete... Kindermusikguge... bruch „Bürger... Gröpfungsanprach... nigsbafen, Pa... führung der Frau... Deutschland, die er...



# Was dem Volke Kraft gibt, ist richtig

## Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink in Ludwigshafen (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

F.K.H. Ludwigshafen, 17. Oktober.

Zum Abschluß der Gaukulturwoche des Gau Saarpfalz fand am Samstagabend in der Hindenburghalle in Ludwigshafen eine Kundgebung der NSDAP statt, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Rob. Ley und Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink das Wort ergriffen. Stabsführer Lauterbacher, der ebenfalls als Redner angekündigt war, mußte infolge dienstlicher Verhinderung im letzten Augenblick absagen. Die Kundgebung, die den Tag des Bekenntnisses beschloß, war ein überzeugender Beweis für die Geschlossenheit und innere Kraft der Bewegung im Gau Saarpfalz.

### Freudiger Empfang

Der riesige Raum der Hindenburghalle, der schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt war, glich einem Meer von Hakenkreuzfahnen, die die Seitenwände und die Decke überspannten. Auf einem mächtigen Transparent in der Mitte der Halle waren in großen Buchstaben die Worte zu lesen: „Mit Adolf Hitler steht und fällt Europa.“ Tausende waren dem Rufe der Partei gefolgt, um den Abschluß der Gaukulturwoche mitzulerben. Unter den Ehrengästen sah man führende Männer aller Gliederungen der Bewegung, unter ihnen den Führer der SA-Gruppe Saarpfalz, Brigadeführer Fenz, Offiziere der Wehrmacht und Vertreter des Staates.

Nach dem Fahneneinmarsch steigerte sich die Spannung von Minute zu Minute. Da brandete am Eingang der Halle freudiger Jubel auf. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches schritten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, begleitet von Gauleiter Bürkel und dem gesamten Gaustab, durch die Reihen zur Tribüne.

Ausgezeichnete Musikdarbietungen des Gebietsmusikregiments der Hitlerjugend und der Vorhut „Bürger und Bauern“ leiteten zu der Eröffnungsansprache des Kreisleiters von Ludwigshafen, Pa. Kleemann, über, der die Führerin der Frauen im nationalsozialistischen Deutschland, die erstmals im Gau Saarpfalz

das Wort ergriff, und den Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront mit herzlichsten Worten willkommen hieß.

### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht

Stürmisch begrüßt trat dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor, der eingangs auf das Wort des Führers hinwies, daß „Kraft durch Freude“ eine der größten Kulturleistungen aller Zeiten sei. Alle Menschen, so fuhr Dr. Ley fort, die mithelfen, Stein auf Stein zu fügen, haben Anteil an der deutschen Kultur. Wenn die Sorgen einmal zu groß werden, dann sind unsere Kettler die gewaltigen Werke, die uns in Dichtung, Kunst und Literatur gegeben wurden.

Der Reichsorganisationsleiter schilderte den Ursprung des Klassenkampfes. Der Arbeiter hatte ein Recht auf die Kulturgüter der Nation,

die ihm vorenthalten wurden. Er wollte Anteil haben an dem, was die Väter einst geschaffen hatten. Wir versuchen heute den Menschen das alles nahebringen. Wenn man Kultur erhalten will, muß man sie immer wieder erneut an das Volk herantragen. Wir haben den schaffenden deutschen Menschen wieder zu den Quellen seines Seins zurückgeführt.

Dr. Ley ging dann auf die Entwicklung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein. Unter stürmischem, sich immer wiederholendem Beifall rief er dabei:

„Alles, was in den letzten Jahren in Deutschland geworden ist, ist das Werk Adolf Hitlers und keines anderen Menschen. Es gibt nur einen Schöpfer des neuen Deutschland und das ist der Führer!“

## In Deutschland steht heute keiner allein

Auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geht auf eine Unterhaltung zwischen dem Führer und mir zurück. Das erste halbe Jahr war die Arbeit bestimmt nicht leicht, aber das darf ich heute sagen: Der Arbeiter hat viel eher den Sinn dieser Organisationsleiter als die sogenannten „gebildeten Kreise“. Jahrhundertlang hatte man dem Volk Sonntag für Sonntag von Bühne, Saal und Kirche gepredigt und ihm die Erde als ein Jammerthal dargestellt. Wir glauben dagegen, daß die Erde schön ist und daß man sie noch schöner machen kann. Gewiß werden Not und Sorge immer sein; das Paradies ist auf der Erde nicht. Wir nehmen das Leben, wie es ist, denn in Deutschland ist heute keiner mehr allein. Deutschland will leben, und darum fordern wir unsere Kolonien zurück! (Stürmischer Beifall.)

Unsere größte Sorge war es, daß „Kraft durch Freude“ kein Tintengangel und kein Reifebüro werde. Oktoberfeste und Kirchmessen gibt es schon seit Jahrhunderten. Wir aber wollen Kraft durch Freude! Man kann die Kunst nur rassistisch erleben, weil sie auch der höchste Ausdruck unserer Rasse ist. Unser Grundsatz ist: Was dem Volke Kraft gibt, ist richtig. Dr. Ley wandte sich mit scharfen Worten gegen die Kritiker, die behaupten,

auf den Ady-Schiffen würden Orgeln gefeiert. Der deutsche Arbeiter, so rief er unter freudiger Zustimmung, ist diszipliniert. Er will am nächsten Tage seinen Kaptenjammer haben.

So ist „Kraft durch Freude“ zu der Kulturrechtung geworden, die die Kunst zur breiten Masse des Volkes bringt. Allein im letzten Jahre sind durch Ady 61 Millionen Menschen erfasst und zwei Milliarden Mark in Umlauf gesetzt worden. Man braucht also nicht zweitausend Jahre zurückzugehen und von Wandern zu predigen, die damals gefeiert sind. Wirkliche Wunder, aus dem Glauben geboren, vollziehen sich in unserer Gegenwart. Adolf Hitler gab uns den Glauben und er hat dadurch dich und mich gerettet!

### Ansprache der Reichsfrauenführerin

Dann trat die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, an das Rednerpult. Das deutsche Volk hat das unerhörte Glück gehabt, so führte sie u. a. aus, daß einer, nämlich der Führer, es zur Selbstbefinnung gebracht hat. Wieder ein Volk zu sein heißt, sich zu einer ewigen göttlichen Ordnung bekennen, die sich in der Weltgeschichte immer durchgesetzt hat. Es ist deshalb nutzloser Unsinn, mit dem Gerate von volkreicher Masse diesen Begriff

über Bord werfen zu wollen. Sichtbarer Ausdruck der Haltung eines Volkes nach außen hin ist seine Kultur.

Von der Frau aus gesehen sei diese Kultur die Summe all jener wenigen Einzelleistungen, die den im göttlichen Ursprung begründeten Stil auf ihre Art und in ihrem Leben weitergegeben haben. Wesentlich ist, daß es zu allen Zeiten an jeder Stelle Menschen gab, die — weil sie sich klar zu ihrer Volkstugend bekannten — der Offenbarungen teilhaftig geworden sind. Eine deutsche Kultur werden wir also nur schaffen können, wenn wir wieder ganz tief in unsere Seele hinein hören und uns zu Volk und Heimat bekennen.

Es gibt keine Kultur der Menschheit, sondern nur Kulturen der Völker, die wir einander vermitteln und austauschen können. Den Weg zur Kultur eines Volkes kann dieses nur immer selber gehen. Auch aus diesem Grunde müssen wir es ablehnen, die Parole des „Menschheitsvolkes“ anzuerkennen. Das innere Schauen ist bei jedem Volke an seine eigene Art gebunden. — Die Gemeinschaft ist zur stärksten Verpflichtung und damit zum Kraftquell geworden. Wenn alle aus dieser Haltung heraus ihre Arbeit tun, kann nur das geschlossene Gesicht einer Nation das Ergebnis sein.

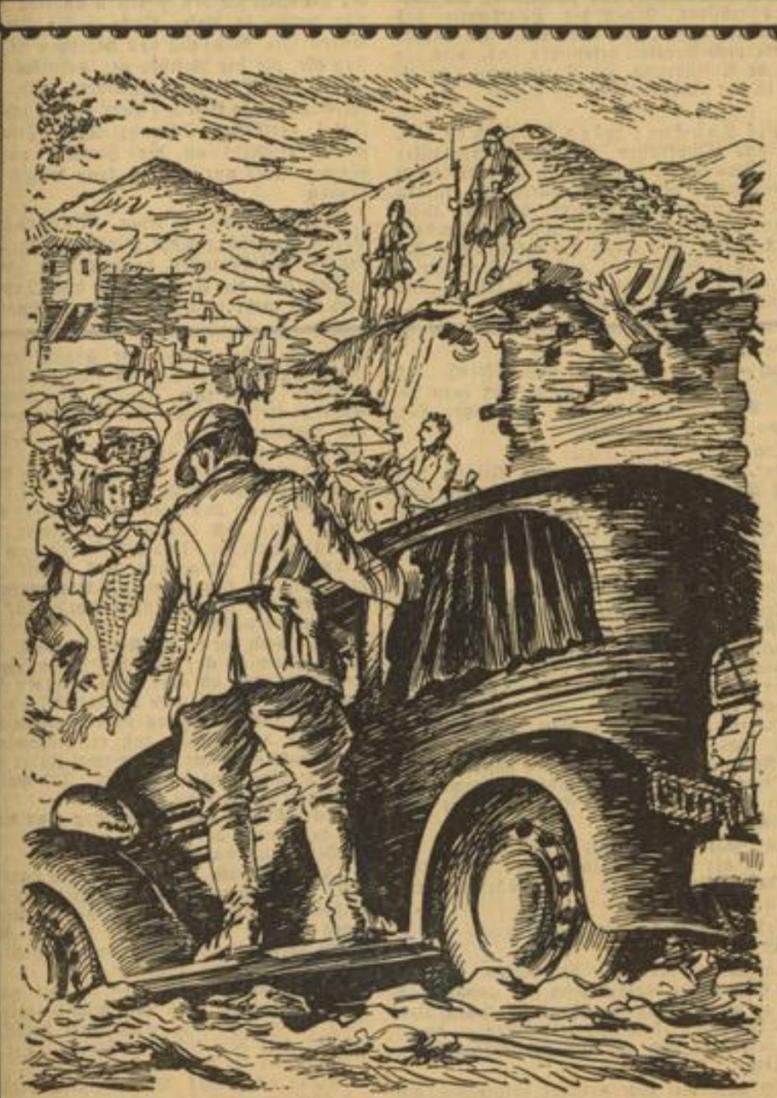
Nach einem Marsch des Militärmusikkorps und dem Chor der Jugend schloß Kreisleiter Kleemann die Kundgebung und damit gleichzeitig die Gaukulturwoche des Gau Saarpfalz. Die eindrucksvolle Kundgebung klang aus mit dem Treuegelöbnis an den Führer und den Liebern der Nation.

### In Kürze

Reichsführer H. Himmler traf am Sonntag in Begleitung von General Daisiege und H-Gruppenführer Ledwisch in Rom ein, um auf Einladung des Duce an der 12. Jahresfeier der Gründung des italienischen Polizeikorps teilzunehmen.

Auf einer Kundgebung der „Nationalen Front“ sprach der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Rajniß, der eine scharfe Kampfansage an Judentum und Kommunismus richtete und erklärte, der einzige Ausweg für Ungarn sei die Achse Berlin-Rom.

Die japanische Nordchinagarnison meldet, daß die Japaner nach heftigen, dreitägigen Kämpfen jetzt Pautu, den westlichen Endpunkt der Peiping-Tschiuan-Bahn und 200 Kilometer westlich von Kweichow eingenommen haben.



## 7. Orient-SPÄTLESE-Bericht unseres Sonderberichterstatters: Harmlos... oder verdächtig?

Lange dauert die griechische Grenzkontrolle auf dem Wege nach Thrazien.

Hier, wo Befestigungen gebaut werden und Spione ihr Unwesen treiben, ist man mit Recht mißtrauisch und vorsichtig.

Man findet meinen Notizblock mit vielen eng beschriebenen Blättern, man findet die Zeichnungen des mich begleitenden Zeichners.

„Für welchen Zweck schreiben Sie dies? Warum zeichnen Sie Tabakfelder, die Berge, diese ganze Landschaft?“ fragte man mich.

Wieder ist unser Dolmetscher unser Kettler in der Not. Er nimmt eine „SPÄTLESE“-Packung aus der Tasche und zeigt auf das Wort „SPÄTLESE“, indem er es übersezt. Dann zeigt er bei den Zeichnungen auf die Tabakpflanzen, die nur noch die oberen, wertvollsten Blätter tragen.“

„SPÄTLESE“, wiederholt er.

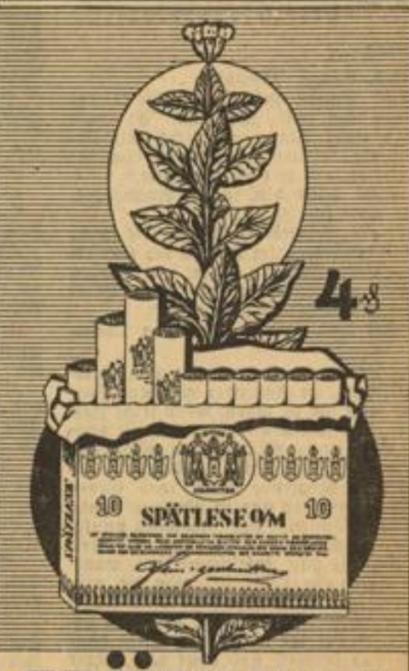
Das ist hier ein Begriff. Noch ein paar aufklärende Worte, und man hat verstanden, was wir wollen.

Mit schwarz verhängten Fenstern in Begleitung von Grenzbeamten geht es hinein nach Thrazien. Bei den ersten Tabakfeldern halten wir. Auch hier tragen die Pflanzen nur noch die letzten oberen Blätter.

Voll Stolz zeigt unser Dolmetscher, der Fachexperte unserer Orient-Organisation in Salonik, auf das Feld:

\*) Tabak wird in mehreren Esappen geerntet. Zuerst die unteren Blätter, „untere Hände“ genannt, dann die „mittleren Hände“, und zuletzt — am spätesten — die aromatischen, wertvollsten „oberen Hände“. Die Spätlese.

„Das ist die Spätlese thrazischer Bergtabake, d. h. das sind die edelsten Blätter des besten Tabaks der Erde.“



# SPÄTLESE

Das Fanal von Pirmasens

Historische Skizze von Karl Scholl

Im Herbst 1923 hatte der Separatismus unter dem Schutze fremder Bajonette seine Hand auf die Pfalz gelegt...

An einem düsteren Spätnachmittag, am 29. November, hieß es, sie kommen. Und sie kamen! 250 Menschen, Verbrechertypen, mit Armbinden, in ungleicher „Uniformierung“...

Die Fabriken hatten ihre Arbeit unterbrochen, die Menschen strömten aus den Kontoren und Werkstätten zusammen...

Die Fabriken hatten ihre Arbeit unterbrochen, die Menschen strömten aus den Kontoren und Werkstätten zusammen...

So stiegen auf dem Balkon des Stadthauses die neuen „Wimpel“ hoch, aber ein Haaren ging durch die dicke Menge...

Der Ruf nach Freiheit zog wie eine dünne Rauchfahne über den Marktplatz...

Da kam der 11. Februar. Der Himmel lag grau in grau, nur einige Balkenfenster stachen hin und wieder in den Harm des Tages...

Die Menschenmassen sammelten sich. Es war bei der Zeitungsausgabe, Der Separatismus...

Schwab hatte sein „Veto“ geltend gemacht. Dem Verlag war eine empfindliche Geldstrafe auferlegt worden, die vor jedem weiteren Erscheinen zu entrichten war...

Die Bevölkerung forderte den Abzug der „autonomen Regierung“, und so begann im Palais in der Bahnhofstraße sich die Luft zu verbreiten...

Das Fräulein bei der Telefenzentrale war schwerhörig geworden, Schwab bekam keine Verbindung mit dem fremden Militär...

Bücherecke

„Die Judenfrage in der deutschen Geschichte.“ Von Dr. Wilhelm Grau, geschäftsführender Leiter der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands...

Man muß seinen Gegner kennen, wenn man ihn bekämpfen will. Die furchtbare jüdische Element die gesamte Kultur des Abendlandes gerade in der Gegenwart zu zerlegen und an vielen Orten völlig zu vernichten versucht...



KdF-Urlauber in Italien. Weltbild 10. Die Teilnehmer am ersten KdF-Austausch nach Italien, die zur Zeit in Rom weilen und u. a. der großen Ausstellung „Von Augustus bis zur Gegenwart“ einen Besuch abstatteten, vor dem Eingang zur Ausstellung.

Der Schwab zittert, Traut kaum seinen Augen. „Wie bring ich die Bande zum Respekt zurück? Wir müssen unsere Festung verteidigen, Handgranaten her!“...

das Gematter der Gewehre aus den höchsten Fenstern. Handgranaten detonieren auf dem Pflaster, reihen es auf und sperren den Weg zur Zwingersburg...

Substantiv in Deutschland, darunter die Kopie des Originals der Rürnderger Gesetze und eine andere von der Ernennung des „Jubel“ (Josef Eiß Cyprienheimer) zum Reichsminister...

Kleiner Kulturspiegel

Eröffnung des Deutschen Handelfestes in Breslau. In Breslau wurde das Deutsche Handelfest 1937, dessen Gesamtleitung Generalmusikdirektor Rühl hat...

Rolf Laundner wird 50 Jahre alt. Der aus Oldpreußen gebürtige Dramatiker Rolf Laundner kann am 15. Oktober seinen 50. Geburtstag begehen...

Da fliegen Benzinzylinder durch die zertrümmerten Fenster in das untere Stockwerk des Raubnestes. Eine Handgranate setzt den roten Hagel darauf, alle möglichen brennbaren Stoffe fliegen nach...

Nur wenigen der Verräter gelangt es den Tode zu entkommen. Ein Stoßtrupp junger Leute geht die Treppen hoch und treibt die noch Lebenden nach dem Ausgang zusammen...

Das Drama war zu Ende. Sie wird sich das Volk einen solchen Spul gefallen lassen. Sieben deutsche Volksgenossen, darunter eine Frau, saßten hier die Freiheit mit dem Tode...

Manöver ROMAN VON ERNST SANDER

Carl-Duncker-Verlag

20. Fortsetzung

„Hoffentlich, Georg, Obwohl...“ Eine halbe Stunde später kam Dieter angefahren, hell und lustig klingend...

„Es ist gut so, das mit dir und Urle.“ Georg nahm alles hin, ohne Nachdenken, ohne sich zu wundern...

Es wurde ein angenehmer Abend. Sie sahen unter Kastanienbäumen im Garten der Kupfermühle, aßen Eier, Schinken, Salat und tranken Milch...

Von nun an waren sie nahezu jeden Nachmittag unterwegs, zu Fuß oder mit dem Dogcart. Dieter fand sich zu ihnen, wenn seine Zeit es erlaubte...

„Du“, begann Ursula nach einer Weile; die Entscheidung, von der du damals gesprochen hast und auf die wir gehofft hatten — damit ist es nicht. Weder so noch ja.“

abgeben von der durch die äußere bedrängten, beunruhigten Ursula gegenwärtig wohl nicht.

„Derzeit“, sagte Dieter; „soll ich gehen?“ „Nein, bitte, bleib.“ — „Sei dich doch.“ Er zog sich einen Stuhl an das Fenster, möglichst weit vom Tisch entfernt.

„Ich komme nur so vorbei“, sagte er, „weil ich nun mal im Hause bin. Ich hatte den Landrat erwartet — aber er hat abtelefoniert. Keine Ahnung, was er will.“

Ursula schob mit beiden Händen die auf dem Tisch liegenden Briefe zusammen; aber sie legte sie nicht wieder in die Lade.

„Dieter“, sagte sie leise, „es ist lange her, daß wir beide miteinander gesprochen haben. Fast drei Wochen. — Weist du noch? — es war am Tage vor Georgs Ankunft.“

„Ja“, antwortete Dieter; „an dem Morgen, als du den Brief von Hauptmann Nechler bekommen hast.“

Ursula nickte. Ihre Augen waren weit und blicklos.

„Was hat sie nur?“ dachte Dieter. „Sie sieht aus, als möchte sie weinen und könnte es nicht.“

„Du“, begann Ursula nach einer Weile; die Entscheidung, von der du damals gesprochen hast und auf die wir gehofft hatten — damit ist es nicht. Weder so noch ja.“

„Und du, Rüd?“ „Ach —?“ Sie atmete tief und alternd. „Ich habe einmal angefaßt, ich könnte ihn gern haben. Bei jenem Gang zum Malkwitzer See, als du uns in Venz trafst.“

„Und nun?“ fragte Dieter. „Ja“, sagte Ursula mit einem kleinen, verwunderten Lächeln; „ich war gerade dabei, diese alten Dinge hier noch einmal durchzusehen. Und dann wollte ich sie verbrennen.“

„Ludwiga Bennersdotts Briefe und Bilder?“ „Ja.“

„Und dann willst du mit Georg sprechen?“ „Nein, Dieter.“ Rolf seufzte schüttelte sie den Kopf.

„Alles, was in mir für Georg lebendig gewesen ist — das ist längst weit geworden. Es ist wohl auch nur eine Selbsttäuschung gewesen. Wir haben ihm zu große Hoffnungen entgegengebracht; und er war hier fremd, aus einer andern Welt, unbeeidlich an allem, was hier vorgeht.“

„Ja“, sagte Dieter, „das ist er.“

„Soll ich Georg einen Wink geben, daß er abreist?“

„Das würde ihn vielleicht kränken. — Aber seine Gegenwart bedrückt mich sehr anfangs mich froh zu machen und mir Kraft zu geben. Und deshalb hatte er doch hier sein sollen — damit wir beide, du und ich, uns zusammennähmen vor ihm.“

„Ich habe mit ihm darüber gesprochen, am Abend seiner Ankunft. Ich hatte gemeint, er habe mich verstanden. Aber nun scheint es, daß er glaubt, mit seines Vaters Abreise sei der Zweck seines Hierseins erreicht.“

„Vielleicht haben wir ihm unrecht getan“, sagte Ursula dunkel. „Vielleicht darf man einem andern Menschen keine Rolle andenken, die er selbst nicht gewählt hat.“

selbst sich nicht gewählt hat. Kränke ihn nicht, indem du ihm lehrst, abzureifen.“

Dieter hatte zum Fenster hinausgeschaut, während Ursula sprach. Der Himmel war grau und niedrig; aber es regnete nicht. Ohne die Schwester anzusehen, fragte er:

„Und warum willst du dich von den Briefen trennen, und den Bildern?“

„Versteht du das denn nicht, Dieter? Es hat keinen Sinn, sich aufzulehnen. Unser Kampf ist mickeln. Und also hat es auch keinen Sinn, sich an Dinge und was damit zusammenhängend, zu klammern. Die Vergangenheit des Schwären, das unwiderrücklich vorbei ist.“

„Unwiderrücklich?“

„Ja. Nach dem Abschied damals durfte Ludwiga sicher sein, daß ich auf ihn warten würde, bis ich über mich verfügen konnte. Daß er mittlerweile ein einziges Mal nachdenken oder etwas anderes unternommen hat — du selbst hast gesagt, daß er gebunden war durch Vaters Verbot.“

„Du denkst an den Klatsch, den man dir über ihn zugeht?“

„Bitte, nicht davon sprechen.“

„Ich weiß nicht, um was es sich dabei handelt. Aber ich weiß, wie Gerüchte und Klatsch entstehen können. Ich habe es dir bis jetzt nicht sagen mögen. Bitte stell dir vor: in Venzbagen spricht man davon, daß du und Georg vor der Verlobung händeln.“

Ursula lächelte matt. „Es ist mir natürlich nicht gleichgültig, was über mich geredet wird. Aber in diesem Falle muß wohl berücksichtigt werden, wer dergleichen verbreitet. Die Schwärzen sind ihr Anhang.“

„Siehst du wohl? Wahrscheinlich verhält es sich ähnlich mit dem, was man dir von Bennersdott erzählt hat.“

„Auch wenn es wahr wäre“, antwortete Ursula leise. „Ich würde es jetzt verhehlen, nachdem ich, wenn auch nur ein paar Tage lang, an Georg anders absieht habe als an einen guten Bekannten.“

Fortsetzung 109

Kleine W

Mangelnde Disziplin ließ sich zu wünschen im Mannheimer als sechs Wochen Zusammenkünfte der... (text continues)

Der Familien... (text continues)

Wenn man... (text continues)

Sturz auf... (text continues)

Die Ruhe... (text continues)

Lebha... (text continues)

Der Ver... (text continues)

Da fliegen... (text continues)

Nur wenige... (text continues)

Das Drama... (text continues)

Von der gro... (text continues)

Fünf... (text continues)

Die neue... (text continues)

Ernst van... (text continues)

Der gro... (text continues)

Die gro... (text continues)

Fortsetzung 109

### Kleine Wochenend-Ereignisse

**Mangelnde Verkehrsdisziplin.** Die Verkehrsdisziplin ließ am Samstag wieder einmal sehr zu wünschen übrig. Ereigneten sich doch im Mannheimer Stadtgebiet nicht weniger als sechs Verkehrsunfälle und weitere drei Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen verschiedener Art. Bei diesen Unfällen und Zusammenstößen wurde zum größten Teil erheblicher Sachschaden verursacht, wie auch beteiligte Personen mit zum Teil schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Schädelbrüche, Oberschenkelbrüche und andere schwere Verletzungen waren die Folgen mangelnder Verkehrsdisziplin. In einem Falle schwebt eine Verletzte sogar in Lebensgefahr.

**Der Familienstreit bringt es an den Tag.** Bei einem Familienstreit offenbarte ein Mann seinen wahren Charakter, so daß die Polizei sich dieses Mannes annehmen und ihn ins Gefängnis einliefern mußte. Der Verhaftete bedrohte anlässlich eines Familienstreites seine Frau und bezeichnete sich im Verlauf dieses Streites als „Erdkommunist“. Bei der Hausdurchsuchung fand man bei ihm noch verschiedene bolschewistische Schriften, so daß um so mehr Grund bestand, ihn selbst einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

**Wenn man sich daneben benimmt.** Eine unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Frau glaubte sich nicht an bestehende Bestimmungen halten zu brauchen und sich in auffälliger Weise benahmen zu dürfen. Daher nahm sie die Polizei fest, um ihr den gebührenden Denktzettel für ihr ungebührliches Verhalten verabreichen zu können.

**Sturz auf der Treppe?** In einem Treppenhause wurde eine Frau in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Im Krankenhaus stellte man einen Schädelbruch fest. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht geklärt werden.

**Die Ruhestörer.** Wegen Ruhestörung und Verletzung von großem Unmut mußten in der Nacht zum Sonntag 12 Personen zur Anzeige gebracht werden.

### Lebhafter Bahnverkehr

Der Verkehr bei der Reichsbahn nahm über das Wochenende recht lebhaftes Gepräge an. So wickelte sich am Samstag sowohl der Fernverkehr, wie auch der Stadiversonsverkehr in sehr lebhaften Ausmaßen ab, während am Sonntag nach einem etwas schwächeren Vormittag der Nachmittag einen steigenden Fernverkehr und Ausflugsverkehr brachte. Vor allem lockte das schöne Wetter viele Ausflügler in das Neckartal. Auch mit dem Nahverkehr konnte man durchaus zufrieden sein, während der Stadiversonsverkehr als gut angepflegt werden konnte.

Im Durchlauf verkehrten den Mannheimer Hauptbahnhof ein Verwaltungsbesonderzug von Ludwigshafen nach Düsseldorf und zurück, die noch zahlreiche Ausstellungsbesucher am Schlußtag der Ausstellung „Schaffendes Volk“ nach Düsseldorf brachte und ein Zug der Reichsbahn „Kraft durch Freude“ auf der Fahrt von Niederlindheim nach Sautgart.

**Trauer im Dienst.** Heute feiert der in zweiten Streifen des Eisenbahnpersonals bekannte und allgemein geachtete Bahnmeister und Zugführer Hermann Bechtold, Mannheim, Württemberg 13, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Die Würdigung des Jubilars fand Ausdruck in Ueberreichung von Glückwunschkarten vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem Verkehrsminister, dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Doppenhagen, und der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Möge der Jubililar sich noch lange in bester Gesundheit der kleinen Feiern erinnern, die seine Arbeitskameraden bei Ausübung der Aufgaben veranstalteten. Auch wir gratulieren dem Jubililar und wünschen ihm noch recht viele frohe Stunden im Kreise seiner Angehörigen und Arbeitskameraden.

Von deutschen roten Kreuz. Ab kommenden Donnerstag hält das deutsche rote Kreuz, Mannheim einen Winterkurs ab, und zwar im Kolonnenhaus der Sanitätskolonne, Q 7, 12.

### Fünf Sänger begeistern in der „Libelle“

Die neue Spielfolge mit guten Darbietungen / „Sovereign“ spielt meisterhaft

Erst van Senden, der humorvolle Plauderer und Ansager der neuen Spielfolge der zweiten Oktoberhälfte in der „Libelle“ hat es leicht: Eine bunte Fülle guter Darbietungen, zum Teil Spitzenleistungen, begeistern die Freunde guter Kabarett- und Varietékunst.

Von der großen Schar der Künstler sind zunächst die „5 Elegants“ zu nennen, quirlende Tonfilmen der letzten Zeit und heiteren Liedern sich einen besonderen Beifall verdienen, zumal sie schon durch Film und Rundfunk bekannt waren. Ihre frohlichen Wesen und die köstliche Mimik zeichnen ihre Eigenart. „Kuck-uck-Basse“ zeigten am Trapes einen großartigen Jahnkräft. Zwei verwegene Menschen wirbeln in der Höhe und halten die Zuschauer bei ihren nicht ungefährlichen Leistungen in Spannung. Elegant und leicht bringen die „2 Herberers“ ihre akrobatischen Künste, verblüffend die Kopfstände und Saltos. Susi Kauer und Max Graf dagegen sehen die Musikfreunde in Spannung. Ein allgemeines Häuflein blieb von dieser Darbietung. Während Max Graf sich leise von den vielen Gästen den Titel einer Oper oder Operette ins Ohr flüstern läßt, spielt schon seine Partnerin auf der Bühne eine Melodie

# Festliche Bilder vom Wochenende

Wir opfern freudig / Ein Ehrentag für unsere Kolonialkrieger / Kurzweil des Sonntags

Die erste Reichsstraßenammlung für das WSW gab diesem dritten Oktoberfest seine tiefere Bedeutung. Mit großem Eifer setzten sich die Walter und Barte der DAF und die Betriebsleiter für den Erfolg der Sammlung ein. Bereits am Samstagabend gewährte man nur wenige Volksgenossen, die noch nicht das Buchzeichen auf der Brust trugen. Das hielt die Sammler nicht ab, auch ein zweites und drittes Exemplar der schönen Serie an den Mann zu bringen. Geben soll ja keine leere Geste sein, sondern ein opferfreudiges Bekenntnis der Front der Schaffenden zur Volksgemeinschaft. In der es keinen Hungernden und Frierenden geben darf. Wertesapellen, die an verschiedenen Plätzen der Stadt aufspielten, einzelne Sportkurse der NSG „Kraft durch Freude“ und die „KDF“-Reiter hatten sich in den Dienst der Sammlung gestellt. So half alles in kameradschaftlichem Geiste mit, die Voraussetzungen für einen überwältigenden Erfolg der ersten Straßensammlung zu schaffen. Am Samstagnachmittag und am Sonntag war überdies noch eine genügende Gelegenheit geboten, ein weiteres Scherlein für die Bedürftigen beizusteuern. Auf dem Marktplatz war der Weindrunnen in Betrieb genommen worden. Der Reinerlös floß ebenfalls der WSW-Sammlung zu. Die Kaffeebecken fanden reißenden Absatz. Wer hätte auch am Ehrentag des Wingerz die köstliche Gottesgabe ausgegossen, die uns in badi-schen Rebgärten reißt!

**Befinnliche Stunden**  
Die vorgeschrittene Jahreszeit bringt es mit sich, daß der Hang, sich zurückzuziehen von lau-

tem, düstbewegtem Treiben, dem Begehren nach erster Unterhaltung, nach Stunden innerer Sammlung die Waage hält. Diese Stimmung wirkt sich besonders günstig für Veranstaltungen auf künstlerischem Gebiete aus. So fand das zeitgemäße Volksstück von Huth „Der goldene Kranz“, das im Rahmen der badischen Gaukulturwoche als „Feierabend der Schaffenden“ auf dem Programm des Wochenendes stand, guten Anklang. Viele Mannheimer zogen es am Samstag auch zur Schwesterstadt hinüber, wo in der Hindenburghalle eine Großkundgebung stattfand. Die Hiltnerjugend hielt am Sonntag eine Morgenfeier ab, die unter dem Motto „Glaube und Heimat“ stand.

Das Nationaltheater wartete am Bockschluß mit der Uraufführung der Oper „Spanische Nacht“ von Eugen Bodart auf. Ein stolzer Höhepunkt in der Reihe bedeutungsvoller Ereignisse, die uns die Gaukulturwoche brachte. Dem Ernstgestimmten bot das Wochenende eine Fülle von Erlebnissen,



die für ihn eine Bereicherung seines inneren Kraftfeldes bedeuteten.

Die Kolonialkrieger hatten ihren Ehrentag, der die Erfüllung eines lange gehegten Herzenswunsches brachte. Seit Frühjahr vorigen Jahres hatte die Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen auf die Erstellung eines Kolonialdenkmals mit Eifer hingearbeitet. Rabe und unbedenkbar bielten die alten Pioniere unserer überseeischen Besitzungen trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellten, an dem gesteckten Ziele fest. Erst vier Wochen strichen seit der Grundsteinlegung des Denkmals ins Land. Am Sonntagvormittag konnte nunmehr keine Weihe erfolgen. Wir sind stolz auf dieses Mahmal am Hort-Bessel-Platz, das uns nicht allein die großen Verdienste vor Augen führt, die sich deutsche Kolonisten erworben, sondern für uns gleichzeitig ein Kruzus bedeutet, im Kampfe um die Wiedererlangung unserer Kolonien, um die Wiederentdeckung des uns zugefügten Unrechts nie zu erlahmen. Tausende nahmen an der Feierstunde teil, die eine strahlende Oktobersonne verklärte, und zu der zahlreiche auswärtige Kolonialkrieger hierhergeeeilt waren.

### Potpourri

Der Sonntag barg auch eine Menge froher Ereignisse in seinem Schoße. Das Fest der deutschen Traube und des Weins wurde gefeiert. Patenwein stand am Tisch des Hauses und gab dem trauten Familienkreise ein festliches Gepräge. Dem Erzeugnis der Kaiserföhler Winger wurde auch in diesem Jahre wieder wacker zugesprochen. Dem Probeschluß, der am Weindrunnen auf dem Marktplatz einberiebt wurde, folgten die Gläser voll des belebenden Stoffes nach Maßgabe der Be-tömmlichkeit, und der verfügbaren Mittel. Wir

## Der Patenweinbrunnen fließt munter

Auf dem Marktplatz herrschte Hochbetrieb / Die Mannheimer machten mit

Die Mannheimer haben im vergangenen Jahre deutlich gezeigt, daß sie gewillt sind, die badi-schen Winger zu unterstützen und daß sie reges Interesse für den Patenwein haben. Die schönen Stunden, die man im vergangenen Jahre bei dem mit dem Patenwein erleben durfte, sind bei vielen Mannheimern noch nicht vergessen und so kann es auch weiter nicht verwunderlich sein, wenn sich in den letzten Tagen ein gesteigertes Interesse für den Patenwein geltend machte. Immer wieder wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht ein großes Weinsfest gäbe, bei dem man in Gemeinschaft dem Patenwein zusprechen könnte.

Aber wie schon mitgeteilt, mußte man heuer von einem größeren Patenweinsfest Abstand nehmen und dann haben wir ja auch gar nicht soviel große Mengen Patenwein bekommen, daß wir uns in Mannheim die Vertilgung eines solch großen Quantums Patenweins leisten könnten, wie das im vergangenen Jahre der Fall. Wer sich ernstlich für den Patenwein interessiert, kam aber doch nicht zu kurz — das zeigte sich über das Wochenende, denn abgesehen davon, daß der Patenwein in den letzten Tagen bereits in den Einzelhandels-geschäften zu haben war, wurde er in den Gaststätten zum Auskloant gebracht.

Die öffentliche Auskloantstelle, die mehr als „Verküchstation“ gedacht war, besaß sich wieder wie im Vorjahre auf dem Marktplatz. Nach Beendigung des Marktes war man am Samstag barangehen, den Patenweinbrunnen aufzuschlagen und manche Mannheimer konnten es kaum erwarten, bis der Brunnen zu sprudeln begann. Aberwiegend mußten diese Interessenten für den Patenwein noch etwas warten, denn zur festgesetzten Stunde war man mit dem Aufbau des Weindrunnens

noch nicht ganz so weit und als dann um 17 Uhr der Anfang gemacht wurde, stand der Weindrunnen noch höher im Mittelpunkt des Interesses, als er es während den beiden vorangegangenen Stunden schon war.

Die „Belagerung“ des Weindrunnens hatte sich rechtzeitig eingestellt und als die ersten weindurstigen Gäste auf den Weindrunnen „kürten“, konnte als erstes die Feststellung gemacht werden, daß man von netten jungen Mädel bedient wurden, die es sich angelegen sein ließen, die Belagerer des Weindrunnens mit ausge-suchter Höflichkeit zu bedienen. Wer diese Mädel waren? Wertfrauen aus Mannheimer Betrieben, die sich in den Dienst des Winter-bisshwertes und der Patenweinaktion zugleich stellten. Kommt doch der Reinerlös vom Patenweinbrunnen restlos dem Winter-bisshwert zugunsten und damit die Summe recht groß ausfällt, hatte man von vornherein den Preis für eine Weinprobe am Patenweinbrunnen auf 15 Pfennig festgesetzt.

Die Wertfrauen waren aber nicht nur zum Bedienen da, sondern sie brachten auch sangesreudige Kameradinnen mitgebracht und so erdienten gleich nach Eröffnung des Brunnens frohe Lieder, denen man gerne lauschte. Wer wollte es leugnen, daß man bei den Weindrunnen ohne daß man es wollte, Durst bekam! Gar mancher brach unter diesen Umständen mit keinem Vorlass und blieb länger als beabsichtigt in der Ritze der Patenweintrinker.

So riß der Betrieb am Patenweinbrunnen nicht ab und auch in den Abendstunden stieß noch mancher Kaiserföhler Patenwein aus dem Zapfhahn des Weindrunnens in die schönen Zeitstränge, aus den Zeitsträngen in die Probiergläser und von den Probiergläsern in die Rechen der Mannheimer.

Am Sonntag war natürlich gleich in der Frühe die Fortsetzung, und wenn auch in den ersten Stunden des Vormittags der Durst noch nicht allzugroß war, so steigerte er sich gegen Mittag doch. Jedenfalls löbte auch während des Sonntags der Patenweinbrunnen eine ganz große Anziehungskraft aus, so daß man in jeder Beziehung zufrieden sein konnte. Gar mancher, der auf dem Marktplatz den Kaiserföhler Patenwein probiert hatte, machte es sich anschließend in einer Gaststätte gemütlich, um dort in Ruhe den Tropfen zu schlürfen.

## Was ist heute los?

Montag, 18. Oktober:  
Nationaltheater: „Der goldene Kranz“, Volksstück von F. Huth, Riete G — 20.00 Uhr.  
Kriegsgarten: „Der Waffenschmied“, Oper von A. Porting, Mannh. Kulturgemeinde — 20.00 Uhr.  
Blancardium: 16.00 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.  
Kunsthalle: 20.30 Uhr Mannheimer Aktertumsoerlein; Vortrag „Erläutn mittelalterlicher Rechtspflege, besonders in Baden, Hessen und der Schweiz“, Es spricht Universitätsprofessor Dr. A. Frölich, Gießen.  
Omnibusfahrten ab Vorabendplan: 14.00 Uhr Oberwald, Flughafen: 16.00—18.00 Uhr Kundstige über Mannheim.

### Rundfunk-Programm für Montag, den 18. Oktober

Reichslieder Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gmnasial: 6.30 „Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden“; 8.00 Gmnasial: 8.30 Wufft am Morgen; 10.00 Der Stellendauer und seine Söhne; 11.30 Volksmusik: 12.00 Schwabenzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßkonzert; 14.00 Märkel von und bis drei; 15.00 Wufft am Nachmittag; 16.00 Lieber von Adel; 18.30 Gellf im Genn; 19.15 Stuttgart spielt auf; 21.00 Europäisches Konzert aus Italien; 22.00 Nachrichten; 22.30 „Gean Jopf und Wiffikel“; 22.55 Nachtlied und Tanz; 24.00—1.00 Nachtsperre.



Zweifeln nicht daran, daß die Winger die Patenweintage über die Unterstützung erfahren, die sie von den Mannheimern mit Fug und Recht erwartet haben.

Das bihäng Erwähnte läßt am Bieftseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Der Wochenendler, war nach alledem vollauf mit der Erledigung des Stundenprogramms beschäftigt, dessen bunter Wechsel in Atem hielt. Und doch wurden noch nicht die „Kerwen“ erwähnt, die in Seckenheim, Rheinau, Fendenheim, Friedrichsfeib, in Bernheim, Neckarhausen und Heddesheim an der Tagesordnung waren. Sie füllten die Pro-



Reißt der noch unbefetzten Stunden aus, die der Erholung und der Freude dienen.

Auf dem Wege in die östlichen Gefilde ließ sich noch gut das „Spiel der Spiele“, wie das Treiben zwischen unseren Spitzenvereinen des Fußballsports genannt wird, mitnehmen. Jednaufernde traten wieder die Wanderung zum Stadion hinaus an. Hinterher war ja noch Zeit genug, sich mit den knusperigen und trinkbaren Spezialitäten anzufreunden, mit denen die Kerworte mit berechtigtem Lokalstolz aufwarten. Nachzügler werden sich freuen, zu vernehmen, daß der Tanz in der Rache rwe weitergeht. Die Lebendigkeit des Sonntagbetriebs wird allem Anschein nach auch noch auf den arbeitsreichen Montag abfärben. Dafür spricht die Erfahrung. h.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, Gau Bayern.

Bezirksklasse

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Unterbaden-West, Unterbaden-Ost, Pfalz-Ost, Pfalz-West.

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Gau Baden, Bezirksklasse - Staffel 1, Bezirksklasse - Staffel 2, Kreisklasse.

Sonstige Spiele

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes in Gaggenau, in Gaggenau, Hohen, Gau Württemberg, Gau Südbad, Gau Württemberg.

Rugby

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Gau Südbad, Gau Württemberg, Gau Südbad.

VfR bleibt glücklicher Sieger im „Derby“

Waldhof unterliegt knapp 3:2 / 2:0-Halbzeiterführung der Rasenspieler / 18 000 Zuschauer

Ich kenne einen, der hat zu seinem Privatvergnügen den Vorkost über unsere Fußballplätze verhängt, weil nach seiner Auffassung die Eintrittspreise um genau ein Zehner zu hoch sind.

In den dichtbesetzten Straßenbahnwagen, die mit wenigen Metern Abstand sich folgten, wie auch bei der langen Kette der Fußgängerkolonnen, die sich dem Stadion zu bewegten, gab es natürlich nur ein Gesprächsthema: der Ausgang des großen Spieles.

Höchste Spannung herrschte unter den Tausenden. Schon beim Vorspiel der beiderseitigen Referenten ging das Publikum lebhaft mit und natürlich sofort auch bei Beginn des Hauptkampfes.

den. Leupold hatte einige Minuten Verspätung und bis zu seinem Eintreffen hatten die Rasenspieler eine Kleinigkeit mehr vom Spiel. Als Leupold dann auf dem Spielfeld erschien wurde es für VfR aber auch leicht gefährlich.

Von Schneider war noch weniger zu bemerken. Man muß dabei aber auch bedenken, daß er sich mit Krausungen Siffing bewachte und dank seiner Wendigkeit und Schnelligkeit auch noch Zeit fand, den langsameren Schneider in seinem Handeln empfindlich zu stören.

das VfR-Schlusstriko sein Tor rein zu halten versand, mußte Waldhofs Torbedeckung doch vitalisieren vor dem jungen Kehr wieder um ganz ausgezeichnet geleiteten Angriffsspieler der Rasenspieler.

Eine alte Klante Striebingers lenkte der lebendige Luch mit laubertem Kopfstoß ein, bei dem in der 40. Minute, und noch vor der Pause vermochte VfR seine Führung auf 2:0 zu erhöhen. Einen harmlosen hohen Ball löste Siffing dem VfR-Nachlaufen vor die Füße und wiederum war es Luch, der unter dem Jubel der VfR-Gemeinde, genau so sauber wie vorher die Klante Spindlers einflopfte.

VfR Neckarau holt in Karlsruhe einen Punkt

Phönix Karlsruhe — Verein für Leibesübungen Neckarau 1:1

Vor 1500 Zuschauern kam dieses in seinem Ablauf überaus dramatische Spiel zum Austrag. Man war in Karlsruhe einermäßen überrascht über die außerordentlich gute und gefällige Spielweise der Neckarau, die man so stark nicht erwartet hatte, trotzdem in der Mannschaft drei vorzügliche Kräfte, wie Wahl, Siegel und Schmitt, ersetzt werden mußten.

Jörby und Diehle vor dem Torwart stehen, den Ball aber nicht ins Netz zu bringen vermochten. Phönix spielte tadellos zusammen und schaffte eine Reihe wunderbarer Erfolgsmöglichkeiten. Aber nichts will gelingen. Andererseits zeigt sich Dieringer als wahrer Meister seines Faches.

Von Beginn an hat Neckarau mächtig Glück, als dreimal hintereinander die Phönixtürmer

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

Table with 5 columns: Team, Sp, G, U, N, P. Includes VfR Mannheim, VfR Karlsruhe, VfR Neckarau, VfR Rastatt, VfR Rastatt.

Gau XIII — Südbad

Table with 5 columns: Team, Sp, G, U, N, P. Includes VfR Rastatt, VfR Rastatt, VfR Rastatt, VfR Rastatt, VfR Rastatt.

Gau XV — Württemberg

Table with 5 columns: Team, Sp, G, U, N, P. Includes VfR Stuttgart, VfR Stuttgart, VfR Stuttgart, VfR Stuttgart, VfR Stuttgart.

Gau XVI — Bayern

Table with 5 columns: Team, Sp, G, U, N, P. Includes VfR München, VfR München, VfR München, VfR München, VfR München.

Seine wichtiger Effschuß ging knapp über die Latte. Aber die wenigen Vorstöße des VfR-Surmes waren doch nie ganz ungefährlich. Einen flachen Straßstoß von Spindler, der so schief an der Abwehrmauer vorbei placiert war, konnte Drab gerade noch zur Ecke abwehren.

Wenige Witz es im Stadion gegeben haben, die da noch an einen Sieg des VfR glaubten. Um so weniger, da nach wie vor Waldhof überlegen war, wenn auch nicht mehr in dem ausprägen Maße wie vorher. In der Tat war auf das VfR-Tor wiederholt in schwerer Gefahr und alle Augenblicke schien der Meister den Siegestreifer zu erzielen.

Durch den Ausfall Spindlers, der verletzt worden war und nicht mehr ganz mitkommen konnte, zudem noch Langenbein und Striebingers auch nicht besser geworden waren, waren die Hoffnungen der VfR-Gemeinde auf einen Sieg ihrer Mannschaft bestimmt nicht mehr so groß. Da fiel bei einem Vorstoß in der 34. Minute doch das Siegestor für VfR. Auch in den dritten Treffer zeichnete Luch verantwortlich.

Es half nichts, eisern wehrte die VfR-Hintermannschaft alle Angriffe Waldhofs ab und machte den Wiederanstieg illusorisch. Leider endete das spannende Spiel, das sich bisher in aller Verbilligkeit und allem Kampfesitzer in sehr anständigen Rahmen gehalten hatte, zu einem schillen Nichtigem. Kurz vor Schluss beging Drabliug an dem zu großen Hoffnungen berechtigenden Waldhofs Nachwuchsspieler Herbold ein berbes Fouls, das mit Platzverweis geahndet wurde.

Mit gemischten Gefühlen trat man den Heimweg an. Immerhin hat der VfR zwei weiten und kostbare Punkte gewonnen und ist bis auf weiteres der Meisterschaft einen kurzen Schmin näher als Waldhof.

Schiedsrichter Weingärtner aus Offenburg bot nur in der ersten Halbzeit eine zufriedenstellende Leistung. Nachher verlor er an Ueberstolz und traf Entscheidungen, die berechtigtes Kopfschütteln erregen konnten.

hiefenstellend. In der ersten Halbzeit... (Continuation of the main article text)

Südbad-Nationaler

Sie in früheren Jahren... (Continuation of the main article text)

Gle wollen

Englands Fußball... (Continuation of the main article text)

Englands

Die Englische Fußball... (Continuation of the main article text)

Gedank

Zeit mehr als... (Continuation of the main article text)

Kreuzbanner

Wiederkehrend. In der Angriffsreihe genügt es hier nur beide Außenstürmer völlig. Vor allem Herzold schlug sich sehr brav, während Rudin gegen den hervorragenden Versuch sich nicht immer durchsetzen konnte. Die Maler hatte auch in diesem Spiel seine übliche Form noch lange nicht und Siffing wohl wie auch Schneider suchten vergebens den jähren Feld abzuschnürrn.

Was in allem haben sich beide Mannschaften doch als ziemlich gleichwertig erwiesen und der glücklichere wurde Sieger.

Die Mannschaften standen: VfR: Edelmann; Conrad, Köhling; Henninger, Aeb, Hala; Spingler, Kohr, Lananen, Bus, Striedinger. VfB: Waldhoj; Traub; Meier, Siegel; Leupold, Herrmann, Pennig; Herzold, Bihlmair, Siffing, Schneider, Rubin. Eck

Subball-Winterhilfeispiele Nationalteif A — Nationalteif B

Wie in früheren Jahren wird das Reichsverband Fußball auch in dieser Spielzeit ausmitten des Winterhilfeverkehrs mit einer Reihe von großen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten. Der Tag des Eintrages bei deutschen Fußballsporth für das einjährige soziale Hilfswerk ist der Sonntag, 17. November.

Am Mittelpunkt der verschiedenen Spiele wird in Frankfurt a. M. ein Kampf zweier Nationalmannschaften stehen.

In drei weiteren Spielen werden sich die Auswahlmannschaften von sechs Gaugruppen wie folgt gegenüber:

- in Stuttgart: Baden (Württemberg) — Hessen-Südwest; in Bremen: Nordmark-Niedersachsen — West-Mittelrhein; in Halle: Sachsen-Mitte — Pommeren-Brandenburg-Schlesien.

Wie wollen nach Deutschland

Englands Fußballer nicht nach Kanada Der englische Fußball-Verband wird auf einer Tagung seines Vorstandes Ende dieses Monats sich über die Auslandsreisen seiner Auswahlmannschaft schlüssig werden. Nach einer privaten Mitteilung des Generalsekretärs der Fußball-Association, S. R. Knoss, wird die ursprüngliche geplante Reise der englischen Mannschaft nach Kanada nicht durchführbar. Dafür werden im nächsten Jahre zwei Spiele auf dem europäischen Festland ausgearbeitet. Als Gegner sind Deutschland und die Schweiz in Aussicht genommen. Die Entscheidung hierüber fällt noch erst in den nächsten Wochen in London.

Englands neue Subball-Eif

Die Englische Football-Association läßt offiziell ein Probeispiel austragen, das zur Ermittlung der besten englischen Fußball-Auswahlmannschaft dient. Gewöhnlich wird diese Probe erst im Frühjahr vorangetragen. Wenn der Länderkampf England — Schottland vor der Türe steht. In dieser Wettspielzeit hat man das Spiel aber bereits jetzt erledigt, denn am 2. Oktober findet in Belfast der Länderkampf Irland — England und außerdem erwarten die Engländer am 1. Dezember die Tischscholastoten in London. Man hat es auch in England gelernt. Gäste vom Festlande ernst zu nehmen, so daß das Probeispiel, das übrigens 1:1 ausging, schon seine Bedeutung hat. Gegen Irland wurde nun folgende Elf namhaft gemacht: Tor: Woodley (Chelsea); Verteidigung: Sproutson (Leeds United) — Barlow (Manchester City); Linienreihe: Grayson (Arsenal) — Young (Duddersfield Town)

Gedanken zum Mannheimer „Derby“

Seit mehr als fünfzehn Jahren sind die Wettspiele zwischen VfR und Waldhof Höhepunkte des Mannheimer Fußballsports. Jahr für Jahr ergibt sich das gleiche Bild und früher schon war es so, daß selbst dann, wenn das eine der beiden Mannheimer „Alle“ auch einmal nicht in bester Position lag, zu diesem Spiel alles kam, was mit dem runden Leder auch nur irgendwie in Verbindung stand. Neuer waren die Voraussetzungen für einen glänzenden Rahmen dieses in ganz Süddeutschland bekannten und beachteten Lokalkampfs besonders günstig. Ein wunderbarer Herbstsonntag ludte nahezu 20000 Zuschauer ins Mannheimer Stadion. Deran selbstverständlich die Parteigänger von Blau-Schwarz und Blau-Weiß-Rot. Mit drei Spielen und sechs Punkten standen beide Vereine vor dem diesmaligen Zusammenreffen an der Spitze der Tabelle des Gaues Baden. Dadurch war noch ein besonderer Reiz von vornherein gegeben. Das Spiel selbst, das sei vorausgesetzt, hat die Erwartungen in Bezug auf Spannung, Leistungen und auch einer gewissen Fertigkeit voll und ganz gehalten.

Alle Anzeichen deuteten auf Großkampf. Lange vor Beginn des Spieles rollten die Tausende aus dem unterbaldischen Hinterland und der Pfalz auf allen möglichen Fahrgelegenheiten in der Stadt; der Quadrant an, so daß schon um die Mittagsstunde vor Neuwieders Tor ein rechter Derby-Berkehr herrschte. Vor dem großen Treffen trafen sich die Vertreter der beiden Vereine ebenfalls zum Festspiel. Viele glaubten in dem Unentschieden von 1:1 schon einen Tip für das Hauptereignis selbst zu haben. Die so dachten haben aber wohl nicht die ausgezeichneten Leistungen der beiden Torhüter, Vetter beim VfR und Rifka bei Waldhof so ganz richtig in ihre Rechnung eingerechnet. Was die beiden Leute

Gandhofen in Karlsruhe hoch geschlagen

Verein für Bewegungsspiele Mühlburg — Spielvereinigung Sandhofen 4:0 (0:0)

Sandhofen leistete auf Grund ausgezeichneter Verteidigungsarbeit der hinteren Reihen den Mühlburgern in der ersten Spielhälfte erheblichen Widerstand. Der drei Männer-Sturm konnte jedoch gegen die Mühlburger nicht viel ausrichten. So bekam man ein Spiel zu sehen, in dem Mühlburg im Feld gleich die Oberhand hatte und durch bessere Technik einen leichten Vorteil herausspielen konnte. Dadurch verlief das Spiel in der ersten Hälfte im arden und ganzen ausgeglichen, wenigstens gefast werden muß, daß Mühlburg um einige Chancen besser abschnitt.

In der zweiten Spielhälfte kam die große Ueberraschung. Mühlburg erzielte schon in der dritten Minute durch seinen Halblinken ein wunderbares Tor. Hierdurch geriet das Schlußdrittel von Sandhofen etwas in Verwirrung und mußte bis zur 12. Minute sich noch zwei weitere Tore durch Schwörer und Rothemel gefallen lassen. Die Sandhöfer versuchten, die Niederlage durch fast überfrühe Spielweise möglichst knapp zu halten.

Schiedsrichter Hermann (Ludwigshafen), der das Spiel sehr gut leitete, hatte viel zu pfeifen. Hierdurch kam nach wenigen Minuten mehr Ruhe in die Reihen. Mühlburg erzielte in der 20. Minute ein viertes Tor. Dann ging Sandhofen noch einmal zum Generalangriff über und belagerte minutenlang das Mühlburger Tor. Nur durch Pech gelang es ihnen nicht, den verdienten Ehrentreffer zu erzielen. Zweimal prallte der Ball gegen die Latte, und zweimal rettete der Mühlburger Torwächter schon sicher scheinende Tore.

Lokalkampf in Pforzheim

1. FC Pforzheim — Germ. Brödingen 5:2

Der 4000 Zuschauer gab es in Pforzheim einen harten Lokalkampf, in dem die Brödingen den „Club“ zur Vergabe seines ganzen Könnens zwangen. Verdient, aber dennoch glücklicherweise Pforzheim siegreich. Besonders das

Coppina (Arsenal); Angriffs: Geibard (Coventry) — Hall (Tottenham Hotspur) — Mills (Chelsea) — Goulton (Westham United) — Brook (Manchester City).

Deutschland wurde Dritter beim Weltausstellungs-Rugbyturnier

Am Wochenende wurde beim Weltausstellungs-Rugbyturnier um den dritten bis sechsten Platz gespielt. Deutschland gewann nach der überraschenden Niederlage durch Italien ganz überlegen 30:3 (14:0) gegen Rumänien und wurde damit Dritter. Belgien wurde mit 21:3 (6:3) über Holland in dem von dem deutschen Schiedsrichter geleiteten Kampfe sicherer Sieger und belegte damit den fünften Platz.

Die deutsche Mannschaft war den Rumänen jederzeit klar überlegen und erzielte ein höheres Ergebnis als die im Endspiel findenden Franzosen. Der Held des Kampfes war der Heidelberger Außenstürmer Hübner, der allein fünf Versuche legte, von denen drei erhöht wurden. Deutschland führte bereits mit 30:0, als die Rumänen eine Minute vor dem Abpfiff zu ihrem ersten und einzigen Versuch kamen.

Kege Rugby-Studenten-Kämpfe

Am kommenden Semester entwickeln die deutschen Studenten auf ruadsporthlichem Gebiet eine rege Wettspielaktivität. Weihnachten empfangt zunächst die Uni Berlin eine Mannschaft der Uni Paris, an Oftern folgt dann

Schluchtreid mit Burger, Haas und Jost leistete dem gegenrlichen Sturm harten Widerstand, die Läuferreihe von Brödingen arbeitete zufriedenstellend, während im Sturm der Luftsaufen Antritt, Mittelstürmer Steg und Rechtsaußen Dettling gefallen konnten. Bei Pforzheim war Nonnenmacher im Tor unsicher, der rechte Verteidiger Oberst, der linke Läufer Eberle II sowie im Sturm Fischer, Wünsch und Nau die besten Spieler. Das Führungstor für Pforzheim durch Nau machte Brödingen in der 27. Minute durch den Halblinken Morlok weit, aber vier Minuten vor der Pause ging Pforzheim durch den Halblinken Wünsch erneut in Führung. Brödingen drängte nach der Pause und gleich in der 51. Minute durch Steg aus. Erst fünf Minuten vor Schluß gelang Pforzheim das Siegtor durch Mittelstürmer Schmid.

Rehl bleibt ohne Punkte

Freiburger FC — FD Rehl 4:0 (1:0)

Auch in Freiburg kam der Reuling zu keinem Erfolg. Die Gäste aus Rehl brachten wohl einen unehren Kampfsieg mit und liefen sich eine Viertelstunde lang sehr gut, als sich aber die Freiburger besser zusammenschlossen, kamen die Rehler nicht mehr mit. Die größere Spielerfahrung der Gastgeber gab schließlich den Ausschlag zu dem klaren 4:0 (1:0)-Sieg. Die Gäste-Kohort hatte schwere Arbeit zu verrichten, dabei zeichnete sich der Torhüter Seminati I aus, ohne dessen Mitwirken die Niederlage noch öfter ausgefallen wäre. In der 33. Minute ging Freiburg durch Wölfer 1:0 in Front. Nach dem Wechsel eroberte nach zehn Minuten Spielbauer der gleiche Spieler auf 2:0. Die Rehler Verteidigung geriet in der 24. Minute in Bedrängnis und Seminati II drückte den Ball ins eigene Tor. Rohmann beschloß den Torerfolg in der 32. Minute mit einem wunderbaren Koppschüt. 1500 Zuschauer, Schiedsrichter Wolf (Ludwigshafen).

das Rückspiel in Paris. Auf dieser Reise werden die Berliner Studenten auch einer Einladung nach Bordeaux Folge leisten. Die deutsche Studentenföhrung hat weiterhin zwei Länderspiele vereinbart. Frankreich — Deutschland in Paris und Deutschland — Italien auf deutschem Boden. Auch die Uni Heidelberg schaltet sich in den Wettspielkalender der deutschen Studenten ein, und zwar mit Spielen gegen die Uni Mailand und gegen eine noch nicht bestimmte Universitäts-Mannschaft Frankreichs.

Neuer Gewichtheber-Weltrekord

1860 München Mannschaftsmeister von Bayern

Am Münchner „Löwenbräukeller“ fanden sich am Freitagabend vor auser Besuch die Gewichthebermannschaften von 1860 München und TSV. Freising im Endkampf um die bayerische Meisterschaft gegenüber. Im Rahmen dieses Kampfes, den die 1860er mit 3790:3120 Pfund ganz überlegen gewannen, drückte der deutsche Halbschwergewichtmeister Karl Gietl (München) einen neuen deutschen und Weltrekord. Im helderarmigen Drücken verbesserte Gietl die bisher von Eugen Deutsch mit 227 Pfund abetiene Weltbestleistung um drei Pfund auf 230 Pfund. Da alle Bestimmungen erfüllt wurden, dürfte der Anerkennung nichts im Wege stehen. Uebrigens startete Audi Nomaer bei Freising im Halbschwergewicht. Olympiasieger Sepp Maauer (Freising) erreichte im Olympischen Dreikampf nur 835 Pfund.

gegen Mann. Jeder markierte genau seinen Gegner und nur selten, sehr selten sogar, gelang einer leiner schönen Kombinationszüge, die wir bei beiden Mannschaften so oft schon und so gern beobachtet haben. Und trotzdem war das Spiel alles andere als langweilig. Kein Mensch hätte in dieser Zeitspanne daran geglaubt, daß der VfR in den restlichen fünf oder sechs Minuten noch zu einer 2:0-Führung kommen könne. Noch weniger aber hätte auch nur einer daran gedacht, daß es ausgerechnet der bis dahin wirklich sehr wenig in Erscheinung tretende VfR-Mittelstürmer Lu zu sein würde, der mit zwei Kopfbällen erfolgreich sein würde. Und doch war es so. Einmal kam die Klasse von Striedinger, das andere Mal von Spindler.

Die fast schon sprichwörtlich gewordene Schwäche des VfR zu Beginn der zweiten Halbzeit haben die Blau-Schwarzen diesmal reichlich ausgenutzt. In der vierten Minute schon nach Wiederbeginn sah ein seiner Nachschuß von Schneider in der VfR-Defe. Und als dann Herzold 20 Minuten später einen Fehler Edelmanns ausgenutzt hatte, stand die Partie 2:2. 90 Prozent der Zuschauer werden zu dieser Zeit wohl kaum noch an einen VfR-Sieg geglaubt haben.

Man möchte es fast eine Ironie des Schicksals nennen, daß es wiederum Lu war, der mit einem ganz passablen 16-Meter-Schuß den Siegestreffer markierte. Die Welle war der Zeitpunkt gekommen, der die Köpfe auf den Klängen und auch auf dem arinen Feld teilweise recht hoch schlugen ließ. Dazu kam noch, daß Weingaertner die Jügel mehr und mehr fassen ließ, bis dann einiae Derbheiten in der vermerkten Tat von Köhling kurz vor Schluß ihren Höhepunkt erreichten.

Sein Platzverweiser geht vollkommen in Ordnung. „Vorgemerkt“ war Köhling ja schon länger. Es ist schade, daß ein so befähigter Spieler mit solchen Mitteln arbeitet und daß es wohl möglich sein kann, daß er sich mit dergleichen Dingen vielleicht eine recht beachtliche Sportlaufbahn reiflos verdirbt. Im übrigen

Zwei neue Rekorde von Spring

Unter amtlicher Kontrolle gelaufen

Der deutsche Meisterläufer Max Spring hatte mit gutem Grunde seine Aelie nach Stockholm abgefaht. Nach weiterer sorgfältiger Vorbereitung legte er am Sonntag in seiner Heimatstadt Bittenberg die vor 14 Tagen erfolgreich aufgenommenen Rekordversuche fort, obwohl das kalte, windige und später auch regnerische Wetter seinem Vorhaben nicht gerade günstig gesimmt war.

Unter amtlicher Kontrolle legte er in der Stunde 18,651 km zurück. Damit wurde der alte Rekord, den der Hamburger B. Hufen am 7. Oktober 1928 in Berlin mit 18,211 km aufstellte, um 440 Meter verbessert. Spring setzte seinen Rekordlauf bis 20 km fort und wartete mit der neuen gleichzeitig hervorragenden Bestleistung von 1:04,30 Stunden auf. Damit war auch der von Eugen Vertsch (Stuttgart) am 27. Mai 1936 in Berlin mit 1:06,432 aufgestellte Rekord unterboten worden. Die glänzende dieser Rekord ist, geht aus der Gegenüberstellung mit dem Weltrekord hervor, den der Argentinier Juan Carlos Zabala mit 1:04,02 Std. gehalten wird. Spring wurde von dem Stuttgarter Vertsch und seinen Vereinskameraden Schönrock und Krüger begleitet. Am besten hielt noch Vertsch Schritt, der aber nach einer Stunde auch schon weit zurücklag und für den bei 20 km 1:09,15,8 genommen wurden.

Mit sechs Rekordern ist Spring der erfolgreichste deutsche Leichtathlet. Im einzelnen stehen nachfolgende Rekorde hinter seinem Namen:

Table with 2 columns: Distance (5000 Meter, 7500 Meter, 10000 Meter, 15000 Meter, 20000 Meter, 1 Stunde) and Time (24:46,6 Min., 22:58,0 Min., 30:40,0 Min., 47:53,6 Min., 1:04:30,0 Std., 1:09:15,8 Min.)

Englands neue Hallenmeister

Bunny Kustin und Peggy Scriven

Im Londoner Queens-Club wurden am Samstag die beiden letzten Einzel der englischen Hallen-Tennismeisterschaften gespielt. Der Titel blieb bei den Männern und bei den Frauen im Lande. Bunny Kustin schlug den Besten der letzten Hallenspielerzeit, Karl Schröder (Schweden) 6:2, 3:6, 7:5, 6:2 und bei den Frauen hatte Peggy Scriven wenig Mühe, ihre Endspielgegnerin Frau King 6:1, 6:2 niederzuschalten.

Kustin hatte seine ausgezeichnete Form schon in dem Vorklupfundenpiel gezeigt, als er einem Borotra dreimal mit 6:1 die Gabe abnahm. Schröder war 6:2, 6:3, 6:1 über Bilde ins Endspiel gelangt. — Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Kustin — Borotra 6:1, 6:1, 6:1; Schröder — Wilde 6:2, 6:3, 6:1; Kustin — Schröder 6:2, 3:6, 7:5, 6:2. Frauen-Einzel: Scriven — King 6:1, 6:2.

Das Männer-Doppel gewannen Butler-Wilde mit 7:5, 6:1, 6:1 gegen das itisch-schwedische Paar Roger-Schröder. Im gemischten Doppel kam Karl Schröder mit der Engländerin Saunders zur Meisterschaft, denn O'Connell-Butler wurden 2:8, 8:6, 6:3 besiegt.

Boxkämpfe in Ludwigshafen

mit Mannheim gegen Hannover

Die Amateurbormannschaften von Mannheim-Ludwigshafen und Hannover haben für den 6. November einen Kampf vereinbart, der im Ludwigshafener Pfalzstadion durchgeführt wird. Die Norddeutschen kämpfen am Tage vorher in Frankfurt und werden anschließend noch im Saarland an den Start gehen.

Wir sind froh, berichten zu können, daß der kleine Waldhofer Herold am Sonntagabend noch das Krankenhaus verlassen konnte, da sich zum Glück keine Verletzung als nicht gefährlich erwies hat.

Besonders auffallend an diesem Großkampf war in erster Linie eine unmerkliche Schwäche beider Stürmerreihen, die sonst bei diesem Anlaß bis jetzt immer in Hochform waren. Das Schwergewicht lag beiderseits diesmal bei den Läuferreihen, in denen Herzmann und Feld übertrugen. Außerdem waren beim VfR die beiden jungen Außenläufer Fleig und Henninger in ganz ausgezeichnete Form, wogegen der kleine Kohr als vierter Läufer mit zu den besten Spielern des ganzen Feldes gezählt werden muß. Von den „Kanonen“ selbst war diesmal gar nichts zu sehen. Blicke noch festzustellen, daß beide Torhüter an je einem Tor die Schuld trugen. Gedächtnisse sagen heute zwar nichts mehr, und doch ist es interessant, daß der Meister deren stehen und der VfR nur zwei erzielte und einer, der es genau verfehlt hat, hat festgestellt, daß das Freistoßverhältnis 2:1 für Waldhof notiert. Ein Zahlenpiel, das nicht besagt, denn nur die Tore zählen.

Schade nur, daß Köhling diesem sonst schönen Spiel einen so abheulichen Schluß verfußt hat und daß Weingaertner es nicht vermochte, auch verledete Regelwidrigkeiten von vornherein zu unterbinden. Hoffen wir, daß das Rückspiel in einigen Wochen unter den gleichen Voraussetzungen eine Wiederholung findet, wie wie die meisten Derbys allen in bester Erinnerung bleiben wird.

Ergebnis der „Großen Pardubitzer“

Große Pardubitzer Steeple-Chase (10800 Annen — 6900 Meter): 1. R. Ringolds (Norma (Königsfeld Brannsb.); 2. Quire (H. Schlagsbaum); 3. Herold (H. Oberstuf. Zer mit) (Galen und nachgeritten. Foto: 174 Bl. 20. 22. 16:10; 1. Tanager (A.), Wagne (S.), Gise, Wietand, Oberhall (alle gefallen) und weitere sieben Pferde. Angen: Wette — Wette.



# Weinstraßenflug des NSFK am Sonntag beendet

## Die Südwestmark bereifete den Fliegern einen begeisterten Empfang / Nebel verzögerte den Start

(Von unserem am Flug teilnehmenden Sonderberichterstatter)

Die Hebelberger Angriffsbreite tat sich gegen das harte und unüberwindlich scheinende Widerstand der Eppelheimer außerordentlich aus. Mit viel Mühe und Not konnte endlich der erste und ausgleichende Treffer, den Maibach in sein Konto brachte, erzielt werden. Nach weiteren abwechselndem Spielgeschehen nahm sich Eppelheim durch ein von Krieg erzielt zum zweiten Mal geschlagen beten.

Die zweite Spielhälfte beginnt für Eppelheim noch verheißungsvoll, konnte es doch sehr hart in Aktion treten, wobei sich die Hebelberger unerschütterlich in ihre Spielweise einschließen lassen. Eine sichere Torerwartung birgt die Hebelberger gar nicht, indem er einen Handballer neben die Tore ins Auge faßt. Trotz beiderseitigen Bemühungen, das Resultat zu verbessern, bleibt es beim bisherigen Ergebnis von 2:1. Schiedsrichter Böhm (Mannheim) amtierte gut.

### Dänemark—Sinnland 2:1

Dänemark gewinnt Nord. Fußballpokal

Im Kampf um den Nordischen Fußballpokal am Sonntag in Kopenhagen die Entscheidung gefallen. Dänemark, die große Ueberraschung dieses Wettbewerbes, verteidigte nach dem überraschenden Sieg über Schweden mit einem knappen 2:1 (0:1)-Sieg über Finnland die Tabellen Spitze erfolgreich und wurde damit Gewinner des diesjährigen Wettbewerbes.

In Kopenhagen hatten sich zu diesem Treffen rund 30 000 Zuschauer eingefunden, die recht erregt waren, als Finnland durch Morkelaere mit 1:0 in Führung ging. Erst nach der Pause konnte Knud Andersen den Ausgleich erzielen und schließlich schob der Rechtsaußen Ager Friedmann das Siegel. Der Berliner Viktor Witzel war dem Spiel ein aufmerksamer Zuschauer.

Die Punktzahlen sind: Dänemark 3 Spiele 6 Punkte (3 Tore). Norwegen 3 Spiele 4 P. Schweden 3 Spiele 2 P.; Finnland 3 Spiele 0 Punkte.

### Englischer Fußball

England: 1. Liga: Arsenal — Portsmouth 1:1; Bradford — Chelsea 0:2; Bolton Wanderers — Preston Northend 1:0; Brentford — Charlton Athletic 2:2; Derby County — Middlesbrough 1:1; Everton — Leeds United 1:1; Huddersfield Town — Grimsby Town 1:2; Leicester City — Westbromwich Albion 4:1; Manchester City — Stoke City 0:0; Sunderland — Birmingham 1:0; Wolverhampton — Manchester — Westpool 2:0. — II. Liga: Aston Villa — Newcastle United 2:0; Blackburn Rovers — Manchester United 1:1; Bradford — Luton Town 1:1; Gillingham — Barnsley 1:2; Fulham — Tottenham Hotspur 3:1; Norwich City — Millwall Athletic 2:0; Plymouth — Burnley 1:3; Sheffield Wednesday — Sheffield United 0:1; Southampton — Stockport City 4:1; Swansea Town — Coventry City 3:3; Westham City — Barnsley 4:1.

Schottland: Arbroath — Aberdeen 4:1; Celtic — Queens Park 4:3; Dundee — Hearts 2:2; Raith — Arbroath 2:2; Hibernian — Motherwell 3:0; Motherwell — Morton 4:1; Perth — Dundee 4:1; St. Johnstone — Celtic of St. Johnstone 3:1; St. Mirren — Hamilton Academical 3:1.

Endspiel um den Glasgow-Pokal: Rangers Glasgow — Celtic Glasgow 2:1.

### Gepl. Epton ihre Weltrekord

Mit seinem Ueberrennmwagen „Speed of the Wind“ ist der englische Automobilrennfahrer Capt. G. E. Epton augenblicklich dabei, auf der bekannten Rennstrecke in der Salzflaue bei Bonneville im Staate Utah (USA) einigen Langstreckenrekorden das Lebenslicht auszublauen. Der Amerikaner A. Jenkins erst vor ein paar Monaten aufgestellt hatte, nämlich hatte der Engländer Erfolgs. Anfangs lag er zwar hinter den Bestleistungen Jenkins, aber dann steigerte er die Geschwindigkeit und konnte trotz mehrfachen Reifenwechsels nach siebenstündiger Fahrt den Weltrekord für 2000 Kilometer verbessern. Epton, der sich zeitweilig von seinem Bandmann A. Denis ablösen ließ, erzielte einen Durchschnit von 283,216 Km.-Std., während Jenkins diese Strecke in 262,154 Km.-Std. Durchschnit bewältigt hatte.

### „Abendfrieden“ besser Dreijähriger

Am Sonntag wurde in Hoppgarten, wo der Union-Klub für dieses Jahr seine Porten schloß, mit dem Deutschen St. Leoger die letzte klassische Jugendprüfung gelaufen. Nur sechs Vierde traten im Kampf um die 30 000 Mark an, doch entging die für das kleine Feld die Qualität der Bewerber, die sich unter den gleichen Wettbedingungen trafen. Noch einmal kam es zu einer Begegnung zwischen den beiden Spitzenreitern des Derby-Nachwuchses, Abendfrieden und Blaus. Das St. Leoger sollte die Frage nach dem besten Dreijährigen klären. Nun, der Stadiger, der vor vierzehn Tagen das gleiche Rennen in Budapest gewonnen hatte, siegte ganz klar vor dem Waldfrieder und trägt den Titel zu Recht. Blaus als glorreicher Gewinner des Trainers Bundes gegen die europäische Elite war in der Form nicht mehr so gut wie im Sommer und mußte sich von Abendfrieden eine klare Niederlage gefallen lassen. Der Entscheidung des Deutschen St. Leogers wohnte u. a. auch der scheidende Reichs-Präsident Adolf Hitler an, der das Rennen mit seiner Gattin bet.

Nach dem Start sah man Maikrone, die Stallgefahrin von Blaus, an der Spitze, gefolgt von Christling und Blaus. In der Geraden, als das Rennen in seine entscheidende Phase trat, ließ die Stute nach, während für kurze Zeit der Eddesloher in Führung ging. Außen sah man aber bereits Abendfrieden vorstoßen, der schon bald sein Rennen sicher hatte und einen klaren Sieg vor Blaus davontrug, der lediglich Christling für das zweite Geld schlagen konnte.

Als am Sonntagmorgen Gausleiter Dürfel die Wettbewerbsteilnehmer des „Flugs an die Weinstraße“, veranstaltet vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Gruppe XI und XVI, auf dem Fluggelände bei Reusdorf begrüßte, da hatte die letzte motorsportliche Veranstaltung des NSFK ihren erfolgreichen Abschluß gefunden. In der Frühe des zweiten Tages sah es auf dem Flugplatz in Saarbrücken hoffnungslos aus, als um die sechste Vormittagsstunde keine 50 Meter Sicht waren und der dichte Nebel einen Start unmöglich machte. Gegen 12 Uhr brach die Sonne durch, so daß die Wettbewerbsleitung um 12 Uhr den Start zur zweiten Etappe des

Fluges über Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, nach dem Endziel Neustadt an der Weinstraße freigab. Auf der Strecke von Saarbrücken nach Karlsruhe hatten die Orte eine Aufgabe zu lösen. In dem Raum, begrenzt durch die Orte Göttingen, Heidelberg und Schwetzingen, waren mehrere Segelfluggänge aufzuführen. Rettung mit Stiggen unter Angabe der Segelfluggänge mußten in Karlsruhe in einem Kreis von zehn Meter Durchmesser abgeworfen werden. In Karlsruhe, wo Minister Pfister, der Oberbürgermeister und der badische Sportführer, Ministerialrat Kraft, zur Begrüßung der Flieger erschienen waren, trafen die Wettbewerbsteilnehmer infolge des verzögerten

Starts in Saarbrücken erst in den Nachmittagsstunden ein. Bei prächtigem Sonnenschein verfolgten Tausende auf dem Flugplatz die Landung der Weinstraßenflieger. Im Rahmen des Fluges an die Weinstraße übergab Oberbürgermeister Käfer im Beisein zahlreicher Ehren Gäste dem Gruppenführer der Gruppe 16 des NSFK, Brigadeführer Zahn, das neue Gebäude der Reichsportfliegerschule. Die Wettbewerbsteilnehmer hatten in Karlsruhe über zwei Stunden Aufenthalt, da hier für die Flugzeugführer eine Ziellandung ausgeführt werden mußte, die den meisten Befehlungen Mißpunkte eintrachte.

An der Gesamtwertung des ersten Tages war die Danziger Befehlung Max Rogasch und Adolf Dahmer von der NSFK-Gruppe I mit 160 Punkten an der Spitze. Auf der Strecke von Karlsruhe nach Neustadt hatten die Wettbewerbsteilnehmer noch eine weitere Orientierung zu lösen. Ein Zeichen, das auf der Strecke lag, war nach Lage und Form in eine Skizze einzutragen. In Neustadt war auf dem Flugplatz Gausleiter Bärkel zum Empfang der Flieger erschienen. Am Abend fanden sich die Teilnehmer zu einem Kameradschaftabend zusammen, der mit der Preisverteilung abschloß. Das Ergebnis des „Fluges an die Weinstraße“ lag bei Redaktionschluss noch nicht vor.

## Waldhofs Handballer hatten es recht schwer

### Die Meisterei fand beim Turnverein Seddenheim unerwartet starken Widerstand

In letzter Minute wurde durch das Hochamt eine große Anzahl Spiele, wegen der stark aufgetretenen Maul- und Klauenseuche abgesetzt. Unter diese Spiele fiel auch die Begegnung zwischen Osterheim und Freiburg, so daß im Gau nur zwei Treffen zum Austrag kamen.

### SB Waldhof — TB Seddenheim 6:4 (3:2)

Wer geglaubt hatte, daß die Waldhöfer dieses Spiel im Handglopp gewinnen würde, sah sich am Sonntagmorgen eines Besseren belehrt. Die Angriffsbreite der Gäste war unbedingt besser in Fahrt, als die des Gastgeber. Wohl stand im Seddenheimer Tor ein Mann von sehr gutem Können, der die bestgemeintesten Torwürfe der Waldhöfer zunichte machte. Sein Gegenüber — zum erstenmal war wieder Weigold eingesetzt — erlebte seine Arbeit ebenfalls zur Zufriedenheit; aber trotzdem merkte man ihm die lange Pause an. Die Verteidigung Schmitt, Müller, hatte alle Hände voll zu tun, um den Seddenheimer Angriff in Schach zu halten. Die Besucherreihe war auf dem Damm und half mit aus, wenn Rot an Mann kam. Der Sturm, heute das Schmerzenskind, ging aber auch gar nicht aus sich heraus. Man vermehrte den flüchtigen Still und vor allem war sehr wenig Drang nach dem Tor vorhanden. Oder hat man dieses Spiel zu leicht genommen?

Ganz anders entpuppte sich Seddenheim, wie man nach den gegangenen Spielen annehmen konnte. Eifrig, konsequentes Decken und ein schützender Sturm waren die Merkmale, die hervorzuhoben sind. Daß die Partie dann doch verloren ging, daran war einzig und allein das Nachlassen in der Dedung schuld, so daß Waldhof zu einem glücklichen Sieg kam.

Unter der Leitung von Weyel (Leutershausen), dem einiges dabeingelernt, nahm das Spiel einen flotten Verlauf. In der ersten Viertelstunde hat Seddenheim mehr vom Spiel

und kann durch eine Strafwurfsabgabe durch Müller in Führung gehen. Die Waldhöfer bringen dann des öfteren Gropp's Heiligtum in Gefahr, doch dieser vereitelt vorerst jeden Erfolg. Durch einen Strafwurf stellt Zimmerman die Partie gleich. Doch nicht lange dauert es und Benz erringt nach schönem Zusammenpiel erneut die Führung für Seddenheim. Ein Strafwurf von Zimmerman stellt das Halbzeitergebnis von 3:2 für Waldhof her.

Nach der Pause geht Waldhof bis 6:3 davon und Seddenheim gelingt es durch Greulich nur noch einen Treffer trotz eifriger Spielführer anzubringen.

### TSV Nußloch — TV Rot 5:10 (2:6)

Wider Erwarten setzten die Nußlöcher dem Gauverein Rot einen starken Widerstand entgegen. Die Mannschaft hat aus dem Spiel vom vergangenen Sonntag gelernt. Die Nußlöcher sahen sich in der ersten Spielhälfte sehr hart, um den Torvorsprung von 2:6 herauszuspielen. Die Roter wühten um was es ging und traten mit ihrer härtesten Mannschaft an. Aufspiel und Abgabe Kappie tadellos und auch die Schußfertigkeit ließ nichts zu wünschen übrig. Trotzdem gelang es den Nußlöchern bis auf 5:6 aufzuholen, mühten sich aber dann doch dem besseren Siegherrn der Roten beugen. Der Sieg der Roter wäre zweifellos noch höher ausgefallen, wenn die Gastgeber nicht einen vorzüglich amtierenden Torhüter zur Stelle gehabt hätten. Ein Gesamtsieg beiden Mannschaften, die trotz des harten Spiels nie aus dem Rahmen fielen. Schiedsrichter Gagner (Käfertal) hatte zeitweilig einen sehr schweren Stand. Durch diesen Sieg bleibt Rot an der Tabellen Spitze.

## Handball-Gau-Werbeveranstaltung in Gaggenau

### Zivileff und Mannheimer Frauenmannschaft kamen zu klaren Siegen

#### Wehrmacht — Zivileff 7:13 (3:7)

Das schöne Schwarzwaldbädischen Gaggenau war dazu auserkoren, am gestrigen Sonntag Schaulustig eines interessanten Spieles zu werden. Die Wehrmacht, vertreten durch die Soldaten aus Kallat traten gegen eine Mannschaft aus den Vereinen TB Gerst, NSK Mannheim und TB Weinheim an.

Etwa 1500 Zuschauer umlachten den Platz, als der Schiedsrichter Herzog (Karlsruhe) den Ball frei gab. Im Verlauf des Spieles zeigte es sich, daß die Zivilisten doch die bessere Mannschaftseinheit aufweisen konnten, während die Soldaten einen großen Eifer an den Tag legten. Die erste Halbzeit gedieh fast ausschließlich den Vereinten und mußten sich die Soldaten gefallen lassen, daß die Zivilmannschaft bis auf 5:0 davonzog. Jetzt erst gelang es den Kallatern ein Tor aufzubolen. Doch die Zivilisten schraubten das Ergebnis auf sieben, während die Soldaten noch zweimal bis zur Pause erfolgreich sein konnten. Dabei hatte der Torhüter der Zivilisten beim letzten Tor Recht, denn dieser Schwach geworfene Ball wäre unbedingt zu halten gewesen.

Während der Pause begrüßte Bürgermeister Martin die beiden Mannschaften und überreichte ihnen als Andenken zwei Silber. Nach der Pause drehten die Soldaten auf und es schien als sollten die Zivilisten in Grund und Boden gespielt werden. Doch dann setzte sich das bessere Siegherrn und das bessere Zusammenpiel der Zivilisten durch und mit 13:7 Toren beendeten die Zivilisten unter großem Beifall der Zuschauer das Spiel.

#### Frauen: Mannheim — Karlsruhe 9:1 (5:1)

Die Frauen aus Mannheim bestritten an diesem Sonntag das zweite Spiel gegen eine Kombination aus Karlsruhe. Während das erste Spiel seinerzeit loszusagen im Handglopp gewonnen wurde, mußten sich diesmal die Mannheimer sehr anstrengen, haben die Karlsruher Mühe insichtlich viel gelernt. Wenn auch das Ergebnis sehr hoch für Mannheim ausfällt, so dürfen sich die Karlsruher doch freuen, daß sie in diesem Kampf einen achtbaren Gegner erzielten. Die Tore in der ersten Spielhälfte erzielten für Mannheim Redl (1), Boffahrt (1) und Bauer (1).

Doch in der zweiten Spielhälfte zeigte sich, daß die Mannheimer Vertreterinnen spielen können. Aufspiel und Dedung ließen keinen Wunsch offen, so daß es nicht zu verwundern ist, daß in gleichmäßigen Abständen durch Kehl, Weis und Gager vier weitere Tore zu buchsen waren. Das Ehrentor für Karlsruhe erzielte Umscheid.

Reicher Beifall belohnte die Frauen für ihr schönes Spiel und als Bürgermeister Martin sich die Kunst der Frauen noch durch Ueberragen einer Obfischalle eroberte, war bei den Frauen nur ein Gebante vorherrschend, recht bald wieder nach Gaggenau fahren zu dürfen.

## Unsere Handballer vor großen Aufgaben

### Hallen-Weltmeisterschaft und Welt-Feldturnier in Berlin vorsehen

Gelegentlich eines Besuches in Halle (Saale) gab der Geschäftsführer des Reichssportverbandes, A. Rothberg-Berlin, bemerkenswerte Einzelheiten über die Zukunftspläne des deutschen Handballsports bekannt. Danach wird der bevorstehende Winter nicht weniger als 12 Handball-Feldturniere bringen, an denen lediglich vier Gauen nicht beteiligt sein werden. Voraussichtlich am 5. und 6. Februar wird in der Deutschen Halle die Hallen-Handball-Weltmeisterschaft veranstaltet. Am 29. Februar beginnen die Spiele der Gaumannschaften um den Adler-Preis des Reichssportführers. Als Austragungsort des Endspieles steht bereits Danzig fest. Es folgen die Spiele um die deutsche Handballmeisterschaft, denen sich im Monat Juni das Welt-Feldhandballturnier im Olympiastadion zu Berlin anschließt. Voraussichtlich zehn Nationen werden sich vertreten sein. Durch diese großzügige Werbung wird erstrebt, die Grundlage für einen wirklich großen internationalen Spielbetrieb legen zu können. Das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau wird 32 Städtegemeinschaften im Turnierkampf sehen. Jeder Gau hat also zwei Städtegemeinschaften zu entsenden, die

nach einem noch festzusetzenden Datum vier Tage lang beschäftigt werden.

### Oesterreichs Handballer

Nach Deutschland hat nun auch Oesterreich seine Mannschaft für den 10. Handball-Länderkampf am 24. Oktober in Halle aufgestellt. Sie lautet:

Worm (Ferroswart)		Hartl (Taufher)	
(Beide Alt-Turn)			
Biba (Alt-Turn)	Schneier (Alt-Turn)	Wohlrab (Alt-Turn)	
Witzels (Witzels)	Reiß (Großer WC)	Willy (Donau)	Kronmann (Donau)

Von der Mannschaft, die am 23. Mai in Wien im 9. Länderturnier mit 15:6 Toren geschlagen wurde, sind nur noch vier Spieler — Taufher, Wohlrab, Witzels und Kronmann — wieder berücksichtigt worden. Daneben sind die erfolgreichen Teilnehmer an olympischen Handballturnieren, wie Hartl, Biba, Schneier, Reiß und Krieger wieder berufen worden. Als Ersatzleute kommen mit: Hütter, Houschka und Salzmann (alle Alt-Turn).



# Die Welt in Kurzberichten

## Der Unverbesserliche

Nach dem ersten Male verließ Angelos Artaf das Gefängnis. Er war wegen schweren Diebstahls verurteilt worden und hatte sich in der Haft sehr gut benommen. Nachdem er nach seiner Freilassung ein paar Glas Wein hinter die Binde geschoben hatte, ging er hin und brach — bei sich selbst ein.

Die Polizei verhaftete ihn, als er sich eben nach dem Alkoholgenuss offenbar reichlich betrunken zu haben schien — aus dem Fenster hinausspringen wollte. Man nahm ihm einen großen Teil des Hausgeräts ab, das er in der Wohnung gestohlen hatte. Als es dann jedoch im Verhör klar stellte sich heraus, daß Angelos Artaf, wie gesagt, nur bei sich selbst verbrochen hatte. Für den Richter wird der Fall aus diesem Grunde eine gewisse Sensation bedeuten.

## Dem Regengott geopfert

Im Landkreis hatte es seit vielen Monaten nicht geregnet. In Erinnerung an uralte Gebräuche gingen die Einwohner einer Ortschaft über dazu über, dem Regengott durch ein Menschenopfer zu versöhnen.

Aus einem Nachbardorf wurde ein Knabe entführt. In Ketten durch die Straßen geschleppt und dann auf einem freien Platz unter fanatisch-religiösen Zeremonien enthauptet. Den Kopf steckte man dann auf die Spitze des Ortstempels, wo ihn tags darauf der Vater des unglücklichen Kindes entdeckte. Die Polizei hat inzwischen 25 Einwohner verhaftet. Doch sie wissen eigentlich nicht warum — denn in der Nacht nach jenem Mord an dem Kind soll tatsächlich wieder Regen im Landkreis niedergegangen sein.

## Ein ungarischer Paris

Peter Gordon, ein schöner Ungar aus der Ortschaft Gajzar, ist ein Opfer der Schönheit geworden. Allerdings nicht seiner eigenen Schönheit, sondern derjenigen vieler Mädchen, die beide von ihm geheiratet werden wollten. Das eine der Mädchen war vor einem Jahr zur Schönheitskönigin von Gajzar gewählt worden; das andere war die Schönheitskönigin von Dab.

Fünfundmal hatte sich Peter Gordon bereits zur Heirat entschlossen und schon alle Vorbereitungen getroffen. Aber im letzten Augenblick hatte er dann die Hochzeit doch immer wieder

abgesagt, weil er sich nicht entscheiden konnte, dem einen oder anderen Mädchen den Vorzug zu geben. Schließlich wählte der schöne Peter einen Kusweg, der für ihn vielleicht der bequemste, für die Mädchen aber der traurigste war — er hat sich in einem Wald genau zwischen Gajzar und Dab an einem Baum aufgehängt.

## Verbrecherjagd in der Arktis

Im Staatsgebiet von British-Columbia hat jetzt eine Menschenjagd, die sich als längste in der Geschichte von Nord-West-Kanada über Jahre erstreckt, ihr Ende gefunden. Seit zwei Jahren verfolgten die Mounties, die Beamten der britischen kanadischen Polizei, einige Trapper, die der Hudson-Bay Company große Mengen wertvoller Pelze gestohlen haben.

Die Räuber verstanden es, sich in den weiten Gebieten von Nord-West-Kanada und British-Columbia den Nachstellungen der Behörden auf geschickte Weise zu entziehen. Zuletzt wurden sie in Fort San Jones gefangen, aber sie entwichen, ehe die Mounties zupacken konnten.

Endlich setzte man zwei Polizei-Flugzeuge in den Kampf ein, und diesen allein ist es zu verdanken, daß die Verbrecher im kanadischen Flachland eingeholt, verhaftet und später abgeurteilt werden konnten.

## Wußten Sie das schon?

Mik Beniston besiegt den Aberglauben. In Coalville (England) hat sich in diesen Tagen eine Mik Beniston verheiratet. Ein englisches Sprichwort sagt, daß eine Frau, die dreimal Brautsüßerin gewesen ist, keinen Mann mehr bekommt. Mik Beniston hat bereits achtmal bei ihren Geschwistern die Rolle der Brautsüßerin übernommen — und trotzdem! Sie hat den Aberglauben besiegt.

Weiße Farbbänder. Amerika bietet wieder etwas Neues: Man stellt im Land der unbegrenzten Möglichkeiten jetzt sogar Farbbänder mit Aluminium-Farbe her, um auch dunkles Papier beschreiben zu können.

Wachsen tut nicht weh. Ein holländischer Arzt hat festgestellt, daß das Wachsen keinerlei Schmerzen verursacht. Wenn Kinder angeblich darunter leiden, handelt es sich fast immer um örtliche Neuprüfungen eines verstaubten Rheumatismus.

Pfeffer kühlt ab. Man würzt in den Tropen die Speisen deshalb so stark mit Pfeffer, weil durch die Erhitzung die Transpiration gefördert wird. Dies hat wiederum eine erhebliche Abkühlung zur Folge.

Absinthe brauten den Kaffee zuerst. Die Araber sind nicht die ersten und besten Kaffeetrinker der Welt, vielmehr waren es die Absinthe, die den Kaffee zuerst als Getränk gebraut haben.

## Fürth 2:3

Fußballerinnen teilten hier Siegler in zu Beginn ihrer nur noch eine halbe Stunde die Jubelstimmung beim 2:1 in ihrem letzten Auftritte am 14. Oktober. Die Spielerinnen der 1. Mannschaft des VfL (Friedrichstraße) zeigten sich für die Saison

## Spieß gegen

am Ende Oktober stößt die deutsche Fußballnationalmannschaft ab. Die Spielerinnen der 1. Mannschaft des VfL (Friedrichstraße) zeigten sich für die Saison

## Woche

er 1937  
Land (23);  
Österreich  
Rumänien.

## Stellengesuche

Welterer Webgermeister  
in Augsburg, 45 J. alt, ev.,  
kann pass. Stelle als erster  
Gehilfe od. Geschäftsführer  
in Textilfabrik in Dresden bef.  
Kontakt: 1111 im Billa, Bldg.  
von Nr. 23-972 B an den Verlag.

## Mädchen

Suche  
3-Zimmer-  
Wohnung  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

## Mädchen

Suche  
leere Zimmer  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

## Mädchen

Suche  
leere Zimmer  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

## Mädchen

Suche  
leere Zimmer  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

## Mädchen

Suche  
leere Zimmer  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

**Offene Stellen**

**Mannheimer Holzhandlung**  
sucht tüchtige  
**Stenotypistin**  
Angebote mit Zeugnisabschrift u. Nr.  
23 886 VS an den Verlag dies. Blattes.

**Stenotypistin**  
Suche mit Lebenslauf, Zeugnis  
u. Kopie des letzten unter Nr.  
23 886 VS an den Verlag d. Bl.

**Stellengesuche**

**Welterer Webgermeister**  
in Augsburg, 45 J. alt, ev.,  
kann pass. Stelle als erster  
Gehilfe od. Geschäftsführer  
in Textilfabrik in Dresden bef.  
Kontakt: 1111 im Billa, Bldg.  
von Nr. 23-972 B an den Verlag.

**Mädchen**  
Suche  
3-Zimmer-  
Wohnung  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

**Mädchen**  
Suche  
leere Zimmer  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

**Mädchen**  
Suche  
leere Zimmer  
in ruh. obere Ref.  
Lage, 12. Stg.,  
Küche, Bad, 1. Kam.  
abgekauft, Wm. u.  
25-900 B an den Verlag.

**Zu vermieten**

**2 Zimmer u. Küche**  
in Heidenheim für 1. Dezem-  
ber zu vermieten.  
**Andreas-Hofer-Straße 92.**

**Lamby-Parl**  
**Schöne 2-Zimmer-Wohnung**  
54 qm, mit Wasser, zum 1. De-  
zember zu vermieten.  
Epar. und Bauverein, R 7, 48.  
(23 871 B)

**Friedenheim**  
**Schöne 5-Zimmer-Wohnung**  
mit einer, Bad und Garten in  
Gartenstraße 3 zu vermieten  
**Andreas-Hofer-Straße 92.**

**Kunze-Wohnung 12: Besonders**  
**schöne 6-Zimmer-Wohnung**  
in groß. Park, einseit. Bad, 117 qm,  
Centraly u. Fernw. u. Kaltw.,  
Küche, etc. zu verm. Ruh. durch die  
Gartenstr. 12, 12. Stg.,  
Nr. 6, Tel. 537 79 ab. d. Hausstr.  
(24 322 B)

**Mietgesuche**

**6-Zimmer-Wohnung**  
mögl. in Einfamilienhaus  
1. Januar oder 1. April zu mieten  
einst. u. 2. Kam., Bad, Küche,  
Waldpark, Sandstein, Resol-  
heim, Ostbad, Wm. u. unter  
Nr. 500\* an den Verlag d. Bl.

**Immobilien**

**Manufakturwarengeschäft**  
mit 40 qm, in bester Lage, un-  
terhalb d. Hauptstr. 12, 12. Stg.,  
günstig zu vermieten.  
Kontakt: 1111 im Billa, Bldg.  
von Nr. 23-972 B an den Verlag.

**Zu verkaufen**

**Schrank-  
Röhrenmaschine**  
neu, billig zu  
verkaufen.  
Kontakt: 1111 im Billa, Bldg.  
von Nr. 23-972 B an den Verlag.

**Kassens-  
schränke**  
preiswert zu verk.  
**Gg. Schmidt**  
2, 12 - Hof 285 27  
Ausführung v. Rep-  
und Transporten.

**Umzüge**  
Höbel-Transporte  
u. Möbel-Umsetzung  
**Paul Loitz**  
H 7, 36.  
Fernruf 263 34.

**Apfelwein**  
Rostbr., Kefel  
5,50 RM.  
Binnen 4,50 RM.  
**Kellerei Unger**  
Kugartenstr. 70.  
(23 965 B)

**Ca. 400 Fahrräder**  
29.- 38.- 45.-  
mit Garantie  
Schwabe 18, 15, 28.  
**Anhänger**  
27,50 extra schwer 39,50  
Alle Räder nehme, Zahlg.  
**Kinderwagen**  
19.- 29.- 43.-  
**Mähmaschinen**  
neu, m. Garant. 95.-  
115.-  
Schwabe 28, 28, 38.  
Zahlungsanleiherg.

**Schlaf-  
zimmer**  
245.- 295.-  
**Küchen**  
Kpl. 132.-  
**Speise-  
zimmer**  
268.- 295.-  
**Hs. Meisel**  
E 3, 9.  
Obenlandstr.

**Der Schneider  
der Damen**  
**Franz  
Sourisseaux**  
R 3, 14  
Fernruf 261 32

**Sie haben Trauer**  
und brauchen eine Be-  
ratung, auf die Sie sich  
verlassen können bei  
der Anfertigung Ihrer  
**Trauerkarten**  
und  
**Trauerbriefe**  
Kommen Sie bitte zur  
**Flakenkreuzbanner  
Druckerei**  
R 3, 14-15

**Gelegenheitskäufe**  
aller Art kann auch Ihnen  
für wenig Geld eine kleine  
Anzeige im „HB.“ vermitteln

**Endres**  
Reparatur  
leiste billigst.  
Schürig, M 6, 16

**Chom. Reinigung**  
Reparatur- und  
Bügel-Anstalt  
**Haumüller**  
R 1, 14  
Fernruf 250 82

**Todesanzeige**  
Meine liebe Frau, meine edle Lebenskameradin, unser aller  
Sonnenschein, Frau  
**Johanna Groß**  
geb. Carbonnet  
ist am Samstag, 16. Oktober 1937, einen Tag nach ihrem 32. Ge-  
burtstag, von ihrem mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst  
worden und in die ewige Ruhe eingegangen.  
In tiefem Schmerz  
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Willi Groß, Gartenfeldstraße 9.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Oktober 1937, nach-  
mittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.



**Jeder beteiligt  
sich an der  
großen Herbst-  
preisaufgabe!**

**Max Schmitt**  
am 16. Oktober 1937 im Alter von nahezu 54 Jahren  
aus unserer Mitte gerissen.  
Mannheim-Käfertal, den 17. Oktober 1937.  
G-Urbestände 18

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Anna Schmitt geb. Berg nebst Kindern.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Oktober  
nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

**Hausmüll**  
R 1, 14  
Fernruf 250 82

**Todesanzeige**  
Meine liebe Frau, meine edle Lebenskameradin, unser aller  
Sonnenschein, Frau  
**Johanna Groß**  
geb. Carbonnet  
ist am Samstag, 16. Oktober 1937, einen Tag nach ihrem 32. Ge-  
burtstag, von ihrem mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst  
worden und in die ewige Ruhe eingegangen.  
In tiefem Schmerz  
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Willi Groß, Gartenfeldstraße 9.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Oktober 1937, nach-  
mittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

